



Liebe Kolleginnen und Kollegen, das Jahr 2024 neigt sich dem Ende zu und wieder hat man den Eindruck, dass die Arbeit intensiver und die Projekte renommierter geworden sind. Gleichzeitig sieht man aber auch, wieviel wir in diesem Jahr vorangebracht haben. Mit der bayerischen FOLIO-Einführung, die wir maßgeblich als Pilotbibliothek vorantreiben, haben wir alle anderen Bundesländer überholt, dort schaut man neidisch auf unsere Umsetzungsgeschwindigkeit. Dies ist nur möglich, weil so viele von Ihnen mit großem persönlichem Engagement und Einsatz dieses Projekt zu dem Ihren gemacht haben – dafür bin ich sehr dankbar! Aber auch in anderen Bereichen können wir große Erfolge vorweisen – so wurde das neue DBIS nach oft schwierigem Projektverlauf erfolgreich freigeschaltet. Dem DBIS-Projektteam möchte ich ebenso meinen großen Dank aussprechen wie dem openCost-Team, das mit enormem Einsatz und großen Kommunikationsfähigkeiten das Metadatenschema zur Publikationskostenerfassung bundesweit und darüber hinaus etabliert hat. Und schließlich haben wir mit der Rocaille-Ausstellung ‚Schäumgeburt und Muschelstoffs‘ sicherlich eine der aufwendigsten Ausstellungen unserer Geschichte auf die Beine gestellt – samt einem großartigen Ausstellungskatalog, der auch ein gutes Weihnachtsgeschenk wäre... Ich möchte hier aber auch die Aufmerksamkeit auf ein paar Aspekte richten, die im Arbeitsalltag vielleicht nicht allen bekannt werden: Dies ist zum einen die Finanzlage – trotz großer Knappheit hat uns die Universität in diesem Jahr einen gleichbleibenden Etat zur Verfügung gestellt und alle unsere Einzelanträge letztlich positiv beschieden. Dies spiegelt unser hohes Ansehen in der Universität wider und ermöglicht uns zusammen mit den Siemens-Mitteln und der EZB-Beitragserrhöhung stabiles Wirtschaften. Zum anderen sind dies die vielen Maßnahmen, die die UB für Studierende und Mitarbeitende zu einem besseren Ort machen – vielerlei Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitssicherheit, Baumaßnahmen (die neuen Gates in der ZB...), unsere Inhouseschulung zur Selbstverteidigung (demnächst mit Neuauflage), vielerlei Beschaffungen (Arbeitskleidung, Möbel u.a.m.) und Verbesserungen bei Internationalisierung, Nachhaltigkeit und Barrierefreiheit – Maßnahmen, die in der Universität auf hohen Widerhall treffen, etwa in der vom Präsidenten einberufenen AG „Campus - place to be“. Insgesamt können wir so hochzufrieden auf das Jahr zurückblicken – bleiben Sie gesund und genießen Sie die Advents- und Weihnachtszeit!

Ihr ASZ



Praxistage zum F-Wort in Bamberg

Geneigte Leserschaft, liebe FOLIO-Enthusiasten und alle, die es noch werden wollen, kein Tag vergeht an unserer Bibliothek, an dem nicht der Begriff „FOLIO“ in den Mund genommen wird. Und damit sind wir nicht allein. Die FOLIO-Manie greift immer weiter um sich. Ihren diesjährigen Zenit hat sie dabei am 31.09.24 und 1.10.24 erreicht. Aus ganz Deutschland pilgerten FOLIO-Fanatiker nach Bamberg, der Heimat der pechschwarzen „Schlenkerla“, um an der diesjährigen FOLIO-Konvergenz, den sog. FOLIO-Praxistagen, teilzuhaben. Das Programm war vielfältig, Kaffee und Kuchen reichlich. Die perfekte Umgebung, um mit Gleichgesinnten über aktuelle Herausforderungen zu fachsimpeln, sich am bisher Erreichten zu erfreuen und emsig die eigenen FOLIO-Workflows mit anderen Bibliotheken abzugleichen.

Solch eine Gelegenheit konnten wir als Speerspitze des bayerischen FOLIO-Umstiegs selbstredend nicht ungenutzt verstreichen lassen. Dementsprechend zahlreich rüstete sich die Regensburger Fraktion für die Anreise und sie wurde sehnhelbst erwartet, wo sie doch auch ein Viertel aller Vorträge stellte. In Bamberg angekommen wurde - entgegen aller guten Sitten der Dramatik - die spannendste Frage gleich zum Auftakt geklärt: Wie ergeht es der Technischen Hochschule Würzburg-Schweinfurt (THWS) zwei Monate nach dem FOLIO-Umstieg? Um an dieser Stelle gleich zu beruhigen: Wider Erwarten ziehen weder frustriert randalierende Nutzermobs durch die Bibliothek, noch musste ein erheblicher Teil der Mitarbeitenden stressbedingt frühpensioniert werden.

Die Antwort lautet stattdessen ganz banal: Sitzt, passt, wackelt und hat Luft.

Allem Anschein nach ist die THWS mit der altbewährten Augen-Zu-Und-Durch-Strategie ganz gut gefahren. Die Migration verlief erfreulich ereignislos und so langsam etablieren sich Routinen. FOLIO ist funktionsfähig! Der erste Pilot hat sich in die Lüfte erhoben und ist noch nicht am Boden zerschellt. Ein Erfolg, auf dem wir aufbauen können!

Auch die restlichen Veranstaltungen waren recht ertragreich. Seien es nun die Präsentationen zur neuen Fernleihe-, Serials- oder RFID-App (Marke Eigenbau), die nützlichen Workshops oder die anregenden Diskussionsrunden. Die beiden Tage verflogen förmlich in einem Rausch aus FOLIO-Fachjargon, fundierten Vorträgen, Networking und Kaffeepausen. Im Prinzip war alles da, was eine gute Konferenz braucht: Brisante Insider-Infos, komödiantische Einlagen und nette Kollegen, die durch neugewonnene Dreidimensionalität zu beeindrucken wussten.

Abgerundet wurde das Großereignis durch einen abendlichen Abstecher in die kulinarische Szenerie Bambergs und selbst die Verkehrsmittel spielten bei Hin- und Abreise mit, wobei die erfolgreiche Aufladung von Herrn Schröders E-Auto bis zum Ende eine Zitterpartie blieb.

Alles in allem boten die FOLIO-Tage also einen überaus strahlenden Start in den sonst so grauen Oktober. Nächstes Jahr werden dann wir anstelle der THWS von unserer epochalen FOLIO-Reise berichten können.

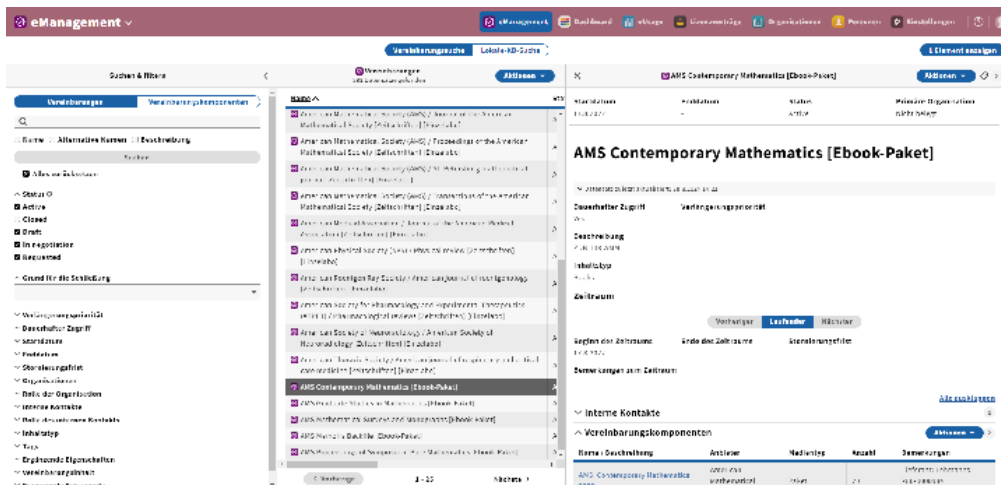
Alexander Prüfling

Der vorgezogene Produktivbetrieb mit FOLIO ERM an der UBR

Die Verwaltung elektronischer Ressourcen innerhalb unseres Bibliothekssystems war seit vielen Jahren ein offener Wunsch in der BVB-Community. SISIS konnte die erforderlichen Informationen nur schlecht bis gar nicht abbilden, sodass auf kreative Eigenlösungen in einem oder mehreren Systemen zurückgegriffen wurde. An den meisten Bibliotheken und auch an der UBR bedeutete das zahlreiche Exzellisten und Ordner. Die Einführung von LAS:eR als Electronic Rights Management-System (ERM) im Jahr 2019 an der UBR war da bereits ein erster Schritt nach vorne, doch am Horizont wartete bereits ein vollständiges Bibliothekssystem mit integrierten ERM namens FOLIO...

Als eine von vier bayerischen Pilotbibliotheken wird die UBR im März 2025 komplett mit FOLIO in den Produktivbetrieb gehen. Da die ERM-Module allerdings bereits über alle notwendigen Funktionalitäten verfügen, wurde der Produktivbetrieb für diese vorgezogen: Seit Ende April/Anfang Mai 2024 werden bereits Daten in unserem Produktivmandanten erfasst! ERM ist in FOLIO auf mehrere Apps verteilt:

eManagement, Lizenzverträge und eUsage. Dazu kommt die Dashboard-App, die derzeit ausschließlich für eManagement und Lizenzverträge funktioniert, in Zukunft aber um weitere Bereiche wie z.B. Erwerbung erweitert werden soll. Zusätzlich spielen auch noch weitere Apps wie die Personen-App oder die Organisationen-App eine wichtige Rolle.



Eine Vereinbarung mit verknüpften Vereinbarungskomponenten innerhalb der eManagement-App

In der Lizenzverträge-App sind alle zwischen der UBR und den Anbietern geschlossenen Lizenzverträge aufbereitet hinterlegt. Die Informationen werden nach einheitlichen Kriterien strukturiert, sodass Informationen, beispielsweise zur Fernleihe oder zu Downloadoptionen, schnell und einfach zu finden sind. Jeder Lizenzvertrag kann mit einer oder mehreren Vereinbarungen aus der eManagement-App verknüpft werden, sodass man mit einem Klick hin- und herspringen kann. In der eUsage-App werden automatisch Nutzungsstatistiken von Anbietern mittels eines Harvesters (ein Programm zum systematischen Sammeln von Daten) abgerufen und gespeichert. Auch hier gibt es wieder eine Verlinkung zu einzelnen Vereinbarungen. Im Zusammenspiel mit den Verknüpfungen in die Lokale KB können so für Paketinhalte Nutzungsstatistiken bis auf Titlebene direkt im System dargestellt werden. Mit der Verknüpfung zwischen eManagement-App und eUsage-App bietet FOLIO komfortable Möglichkeiten zum Abruf der gewünschten Daten.

Die Dashboard-App bietet die Möglichkeit, innerhalb von sog. Widgets fest definierte Suchabfragen zu speichern, die beim Aufruf der Seite ausgeführt werden und eine aktuelle Trefferliste ausgeben. Die Einsatzmöglichkeiten sind vielfältig, von der reinen Ausgabe von Daten bis hin zur Kommunikation zwischen einzelnen Teams. So nutzt das Ebook-Team das Dashboard, um die einzelnen Fachbereiche über neue Freischaltungen zu informieren: Freigeschaltete und fertig bearbeitete Einzelkäufe werden mit einem Tag für die jeweilige Teilbibliothek versehen, sowie ggf. Informationen dazu, ob Sach- oder Formalerschließung seitens des Fachbereichs fehlen. Die Fachbereiche wiederum verfügen in ihren Dashboards über Widgets, die nach Titeln mit ihrem



Welcome to FOLIO! Tenant: ubr

Die Startseite unseres Produktivmandanten im aktuellen Quesnelia-Release mit den bereits genutzten Apps

Die eManagement-App bildet das Herzstück von FOLIO-ERM: Hier sind alle Informationen zu Ebooks, E-Journals und Datenbanken an einem Ort gesammelt. Unsere Lizenzen und Käufe werden dabei in einem System mit zwei Ebenen abgebildet: Vereinbarungen, die als Bindeglied zwischen dem Lizenzvertrag und der jeweils lizenzierten Ressource fungieren, und den einzelnen E-Ressourcen in Form von Vereinbarungskomponenten. Was sich genau hinter einer Vereinbarung und ihren Komponenten verbirgt, hängt von der lizenzierten Ressource ab: Vereinbarungskomponenten können sowohl einzeln erworbene Titel als auch ganze Pakete oder Datenbanken sein. Um das auf den ersten Blick unterscheiden zu können, tragen alle Vereinbarungen in eckigen Klammern eine Beschreibung ihres Inhalts im Namen, beispielsweise [Ebook-Paket] oder [Zeitschriften][Einzelab].

Vereinbarungskomponenten können zusätzlich mit einem

jeweiligen Tag suchen, die innerhalb der letzten 30 Tage inventarisiert wurden.

Momentan stehen wir noch vor der Herausforderung, mit einem komplett leeren System gestartet zu haben. Ohne Vorgängersystem, aus dem man Daten hätte übernehmen können, wird einem schnell wieder bewusst, dass die UBR nun mal keine kleine Bibliothek ist. Das Ebook-Team ist beispielsweise zurzeit damit beschäftigt, alle Käufe der letzten 20 Jahre in FOLIO einzutragen und mit Einträgen aus der GOKb zu verknüpfen. Das umfasst über 6000 Einzelkäufe, 2000 Titel aus Sammelbestellungen und etwas mehr

als 600 Pakete. Nicht zuletzt der aktiven Mitarbeit unserer Auszubildenden und Q3-Praktikant*innen ist es allerdings zu verdanken, dass ein beachtlicher Teil der Ebook-Käufe bereits jetzt im System ist.

Auch wenn noch nicht alle Daten eingetragen sind, bietet FOLIO bereits einen Mehrwert bei der Verwaltung unserer elektronischen Ressourcen. Mit dem Komplettumstieg auf FOLIO im März 2025 werden noch weitere Funktionen dazu kommen, wie etwa die Verknüpfung mit Bestelldaten.

ERM-Team

Viel mehr als "Pssst!"

Die vielfältigen Lernorte der Universitätsbibliothek wurden am Tag der digitalen Lehre vorgestellt.

Der Tag der digitalen Lehre von UR und OTH findet jährlich in hybrider Form statt. Dieses Jahr zum Thema: Lernen Raum geben. Welche Räume – physisch und virtuell – benötigen wir, um Lernen in all seinen Facetten zu fördern? Wie sollten diese Räume gestaltet sein, um die individuellen Bedürfnisse der einzelnen Lernenden zu berücksichtigen und zu fördern? Wie können einfache und praktikable, vielleicht auch kreative Lösungen aussehen?

Die Universitätsbibliothek ist seit jeher auch Lernraum. 2019 beschäftigte sich eine Arbeitsgruppe aus Mitarbeitenden der Bibliothek und des Rechenzentrums sowie der Studierendenvertretung intensiv mit einem Lernraumkonzept und den gegenwärtigen und zukünftigen Ansprüchen der Studierenden an den Lernraum Bibliothek. Einige Lernräume sind in den letzten fünf Jahren aus diesen Überlegungen neu entstanden oder weiterentwickelt worden. Diese Lernräume stellten wir beim Tag der digitalen Lehre in einem Videobeitrag vor:

Einzelarbeitsplätze in den Lesesälen, Gruppenarbeitsräume, zum Beispiel über dem Allgemeinen Lesesaal und auch Entspannungszonen, zum Beispiel die Leseterrasse. Auch verschiedene Möbel für ergonomisches Arbeiten im Sitzen und Stehen, Lernen in Bewegung mit unseren Ergometern und Geharbeitsplätzen oder ganz entspannt in



unseren Lesesesseln wurden thematisiert. Das Video können Sie sich in der [Mediathek](#) ansehen.

Bildunterschrift: In GatherTown konnte man die verschiedenen Beiträge in virtuellen Showrooms erforschen.

Theresa Riedhammer



nestor zu Gast in Regensburg

Am 13. Juni war die Universitätsbibliothek Regensburg Gastgeberin des nestor-Praxistages 2024. Im Haus der Begegnung in der Regensburger Altstadt trafen sich rund 60 Experten und Expertinnen der digitalen Langzeitverfügbarkeit (LZV) aus Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Mit dem Thema „Re-Thinking Practices“ warf die Tagung einen Blick auf spezifische Problemstellungen in verschiedenen Bereichen der Langzeitverfügbarkeit und bot insbesondere die Gelegenheit zum Austausch über Lösungsansätze – und deren teils unerwartete Komplikationen und offene Fragen.

In Beiträgen zu folgenden Themen erhielten die Teilnehmenden einen breiten Eindruck aktueller Entwicklungen: Praxis der Webarchivierung, Usability bei der LZV-Strategie der Emulation, Besonderheiten sowie Datenauswahl bei der Langzeitarchivierung von Forschungsdaten und dem Umgang mit indigenem Archivgut in Neuseeland. In kurzen und rege diskutierten „Lightning Talks“ berichteten Vortragende außerdem von besonderen Herausforderungen in der LZV-Praxis ihrer jeweiligen Institutionen. Sie beleuchteten die E-Mail-Archivierung, den Aufbau einer gemeinsamen Toolbox bzw. eines Wikis für die LZV, die Problematik von Sonderzeichen bei der digitalen Archivierung und das Aufeinandertreffen von Konzept und Erwartung bei LZV-Angeboten an Hochschulen.

Zum Abschluss der Tagung tauschten sich Vertreter und Vertreterinnen von drei Communities (KoopLZV, NFDI, nestor) und die Teilnehmenden zur Entwicklung der LZV-Landschaft im deutschsprachigen Raum aus.

Der nestor-Praxistag findet seit 2010 jährlich statt und bietet Fachleuten aus verschiedenen mit der LZV befassten Einrichtungen und Communities die Gelegenheit, sich zu aktuellen Themen der LZV auszutauschen.

[nestor](#) ist ein eingetragener Verein und ein deutschlandweites Kompetenznetzwerk für die digitale Langzeitverfügbarkeit, dem die UB Regensburg in ihrer Rolle als leitende Institution im Projekt „Digitale LZV im Bibliotheksverbund Bayern“ seit Januar 2023 angehört.

Die Präsentationen aller Vortragenden des Praxistages sind auf der [nestor Website](#) verfügbar.

Heide-Marie Weig

Zigarettenwerbung aus dem Reemtsma-Archiv

Das *Regensburger Archiv für Werbeforschung* ist seit einigen Wochen um eine interessante Sammlung reicher: Zigarettenwerbung aus dem bisher am *Museum der Arbeit* in Hamburg untergebrachten *Reemtsma-Archiv* gehört nun zu seinem Bestand.

Die *Reemtsma Cigarettenfabriken Hamburg*, die in den 1930er-Jahren mehr als zwei Drittel aller Zigarettenmarken in Deutschland herstellten, haben ihr gesamtes Firmenarchiv im Jahr 2005 dem *Museum der Arbeit* in Hamburg überlassen. Dabei hat *Reemtsma* über mehrere Jahrzehnte nicht nur die Werbung für die eigenen Marken gesammelt, sondern auch sehr viel Aufwand in die Markt- und Wettbewerbsbeobachtung gesteckt, d. h. Produkte und Anzeigen der Konkurrenz systematisch beobachtet und archiviert. Diesen Teilbestand des *Reemtsma-Archivs*, der die Werbung für den Konkurrenzmarkt beinhaltet, hat die UB als neue Sammlung für das *Regensburger Archiv für Werbeforschung* übernommen. Es handelt sich dabei vor allem um Anzeigenwerbung aus den Jahren 1949 bis in die späten

1990er-Jahre – darunter zum Beispiel Werbung für die bekannten Zigarettenmarken *HB*, *Lord*, *Camel*, *Gauloises* und *Lucky Strike*.

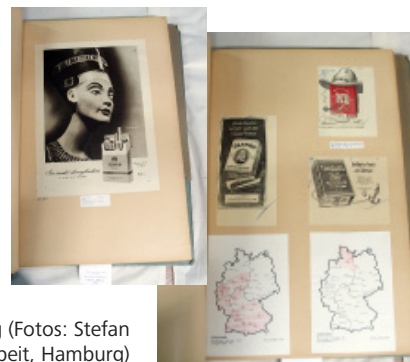
Das Material ist in mehreren hundert Ordnern und Mappen abgelegt, bisher allerdings kaum inhaltlich erschlossen. Am 1.8.2024 ist die Lieferung – verpackt in 27 Kartons auf 14 Paletten – per Spedition aus Hamburg bei uns eingegangen und wird zunächst im Rara-Bereich des Kompaktmagazins untergebracht.

Für das RAW stellen diese umfangreichen Materialien einen bedeutenden Zugewinn dar, da sie einen relevanten Teil der Markenwerbung der deutschen Zigarettenindustrie abdecken und die bereits in anderen Teilbereichen des Archivs vorhandene Radio- und Fernsehwerbung für Zigaretten mit Printwerbung ergänzen. Die UB kann somit für viele Fragestellungen und Projekte im Werbeforschungsbereich eine weitere einzigartige und interessante Sammlung zur Verfügung stellen.

Gabriele Gerber



Zwischenlagerung der Sammlung im Übergang zum Magazin (Foto: Gerber)



Beispiele aus der Sammlung (Fotos: Stefan Rahner, Museum der Arbeit, Hamburg)

Die richtige Datenbank für die Recherche finden.

Suchen nach tausenden Datenbanken suchen ...

Suchen

Zugang über Universitätsbibliothek Regensburg

Erweiterte Suche

Literatursuche Katalog

Die neue DBIS-Version ist live!

Am 15.10.2024 ist die neue Version des Datenbank-InfoSystems (DBIS) live gegangen! Damit wurde dieses Nachweissystem für Datenbanken nach über 20 Jahren von einer neuen Version abgelöst. DBIS, bereits ursprünglich in Regensburg entwickelt, wurde in den letzten vier Jahren in einem DFG-Projekt zu einem intuitiven und modernen Webservice ausgebaut.

Heute verwenden mehr als 370 Einrichtungen unser DBIS, um ihren Nutzenden die Suche nach passenden Datenbanken für deren Recherchen zu erleichtern und ihnen gleichzeitig wichtige Informationen zu Lizenzierungen, Zugriffsmöglichkeiten und weitere Datenbankdetails bereitzustellen.

Schauen Sie sich das neue und intuitiv nutzbare DBIS gerne

an! Den Link finden Sie auf der Homepage unserer Bibliothek in der rechten Menüleiste unter „Datenbanken“ oder direkt hier: <https://dbis.ur.de>

Im Folgenden stellen wir Ihnen die wichtigsten Neuerungen vor:

Die Ampel in DBIS

Wie schon in der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB) wird nun auch im DBIS die Lizenzierung durch eine Ampelsymbolik angezeigt:

- Grün für frei verfügbare Datenbanken
- Gelb für an der jeweiligen Einrichtung verfügbare Datenbanken

- Rot für Datenbanken, für die die Einrichtung keine Lizenz besitzt.

Die Nutzenden-Oberfläche

Mit der neuen Version lässt sich DBIS nun auch auf Englisch umstellen! Das ist in der international geprägten Wissenschaft und Lehre der Universität Regensburg von großer Bedeutung, ebenso wie für die meisten anderen Einrichtungen der DBIS-Community.

Die neue Administrations-Oberfläche

Auch die neue Administration ist nun auf Deutsch und Englisch verfügbar. Dies eröffnet nicht-deutschsprachigen Einrichtungen die Möglichkeit, ebenfalls an DBIS teilzunehmen. Für die Administratorinnen unserer Bibliothek (das sind Claudia Reisinger und in Vertretung Cornelia Krellner) sowie für die vielen anderen Bibliotheken bringt die neue Version eine wichtige Veränderung: in der neuen DBIS-Version sind Metadaten, Lizenzen und Zugänge nun klar voneinander getrennt. Dies bringt natürlich nicht nur Änderungen in den Arbeitsabläufen mit sich, sondern auch erhebliche Vorteile: War es früher notwendig, häufig Dubletten anzulegen, so ist dies jetzt nicht mehr erforderlich.

Neue Funktion: Datenbanken verknüpfen

Ein weiteres Highlight: In der neuen Version von DBIS kön-

nen Datenbanken miteinander verknüpfen werden – beispielsweise Haupt- und zugehörige Teildatenbanken. Dies macht die Suche in DBIS übersichtlicher und ermöglicht den Nutzenden einen besseren Überblick über die lizenzierten Produkte zu bekommen.

Weitere Informationen

Mehr über DBIS und das Projekt erfahren Sie auf unserer Projektseite. In den Wochen vor dem Launch haben wir die neuen Funktionen und die Unterschiede zur alten Version in sogenannten „Infohäppchen“ vorgestellt. Lesen Sie mehr dazu hier: <https://dbis.ur.de/projekt/de/>

Wie geht es weiter?

Die Laufzeit unseres Projekts ist nun zu Ende und leider mussten wir unsere Projektmitarbeiterin Lisa Hartlmüller Ende Oktober verabschieden. Doch auch nach dem Go Live stehen noch viele technische und organisatorische Aufgaben an. Wir sind zuversichtlich, dass wir DBIS kontinuierlich verbessern. Insbesondere werden wir noch Möglichkeiten schaffen Daten aus DBIS in andere Systeme zu integrieren. So werden wir DBIS weiter als wichtigen Bestandteil der (inter)nationalen bibliothekarischen Infrastruktur etablieren.

Brigitte Doß



openCost bei der Open Repositories Conference in Göteborg

Die 19th International Conference on Open Repositories 2024 (OR24), die vom 4. bis 6.2024 im schönen Göteborg stattfand, stand unter dem Motto „Empowering Global Progress“. Insgesamt nahmen 420 Personen an der internationalen Konferenz teil, darunter Bibliothekare, Entwickler und Repository-Manager, die sich bei dieser Gelegenheit über aktuelle Trends, technische Herausforderungen und Lösungen austauschten. Besonders praxisorientiert war der vorgelagerte Workshoptag am 3. Juni, an dem rund 280 Personen teilnahmen.

Das historische Clarion Hotel Post, ein ehemaliges Postgebäude aus den 1920er-Jahren, bot eine eindrucksvolle Kulisse für die Veranstaltung. Heute ein Designhotel, bot das Clarion Post mit seiner denkmalgeschützten Fassade und dem imposanten Inneren den idealen Ort für die Konferenz. Neben spannenden Vorträgen und interessanten Paneldiskussionen gab es eine vielseitige Postersession, die begleitet wurde von einer gelungenen Welcome Reception mit guten Getränken und musikalischer Untermauerung. Neben dem abwechslungsreichen Programm gab es natürlich auch die Möglichkeit für persönlichen Austausch und lebendige Diskussionen in den Kaffeepausen.

Drei openCost Beiträge auf der OR24

Das Projekt openCost war in diesem Jahr mit gleich drei Beiträgen prominent vertreten und stieß auf reges Interesse bei den Teilnehmenden. So stellte Bianca Schweighofer (UB Regensburg) in ihrem Vortrag „The OpenCost project – Using repositories to achieve transparency in the transformation process to open access as part of the science economy“ das openCost-Projekt der interessierten

OR-Community vor. Daneben ging sie auf die Vorteile ein, die sich aus der Integration von Kostendaten in institutionelle Repositorien ergeben.

Projektpartner Alexander Wagner (DESY, Hamburg) präsentierte in seiner Developer Track Session „Repositories as a Corner Stone of Publication Cost Transparency: XML, OAI-PMH and all that“ die technischen Aspekte des openCost-Projekts und stellte dabei das XML-Schema des Projekts ausführlich vor.

Unter dem Titel „Transparency of payments for Open Access – Extending the metadata set with contract and payment details“ beleuchtete Gernot Deinzer (UB Regensburg) in einem Lightning Talk die Bedeutung von Repositorien in der Open-Access-Publikationslandschaft sowie die Herausforderungen in Bezug auf Kostentransparenz bei unterschiedlichen Zahlungsmodellen. Im Fokus des Talks stand dabei das openCost Metadatenschema für Verträge, mit dem Transformationsverträge abgebildet werden können.

Die OR2024 bot somit nicht nur einen umfassenden Einblick in die aktuellen Entwicklungen in Bezug auf die Repositorienlandschaft, sondern auch eine wertvolle Gelegenheit, das openCost-Projekt vor einem internationalen Publikum zu präsentieren. Die Möglichkeit, das Projekt in diesem Rahmen vorzustellen und wertvolles Feedback von der Community zu erhalten, war von unschätzbarem Wert.

Mehr Informationen zu openCost finden Sie unter:

<https://www.opencost.de/>

Bianca Schweighofer

Internationale openCost-Konferenz 2024 in Regensburg

Von 8. bis 9.10.2024 fand die internationale Konferenz „openCost: The Road to Publication Cost Transparency – The Next Stage“ an der Universität Regensburg statt. Dort präsentierten die Projektbeteiligten – die Universitätsbibliotheken Regensburg und Bielefeld sowie das Deutsche Elektronen-Synchrotron – die erzielten Projektergebnisse sowie Nachnutzungsmöglichkeiten für die Community.

Nach der feierlichen Eröffnung der Konferenz durch Dr. Gernot Deinzer, Uni-Vizepräsident Prof. Dr. Korber sowie Bibliotheksdirektor Dr. André Schüller-Zwierlein stellten die Projektbeteiligten das Projekt sowie das erarbeitete Metadatenschema zur Erfassung von Publikationskosten ausführlich vor. Daneben standen die umfangreichen neuen Funktionen der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB) sowie die Erweiterungen von OpenAPC, die im Rahmen des Projekts entstanden sind, im Fokus der Konferenz. Neben den projektbeteiligten Einrichtungen zeigten mit der JOIN²-Institution RWTH Aachen und dem Geomar Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel zudem zwei Einrichtungen auf, wie die Projektergebnisse bereits in der Praxis umgesetzt werden. Beide Institutionen erfassen ihre Publikationskosten im institutionellen Repositorium und berichteten von Erfolgen und Herausforderungen.

Daneben brachten internationale Expertinnen und Experten in zwei Sessions „International Cost Monitoring“ ihre Perspektiven auf das Monitoring von Publikationskosten sowie die Bedeutung von Kostentransparenz ein. So gaben Vortragende aus Deutschland, Frankreich, Schweden, Finnland, den Niederlanden und Österreich wertvolle Einblicke in das Kostenmonitoring ihrer jeweiligen Länder und die damit einhergehenden Herausforderungen. Daneben gab es Einblicke von OpenAIRE und dem Horizon Europe Projekt PathOS, inwiefern transparente Kostendaten strategische Entscheidungsfindungen unterstützen können.

Eine weitere Session beschäftigte sich mit Transformationsverträgen. So wurden die Schlüsselemente dieser Verträge, Versuche zur Standardisierung, bewährte Verfahren sowie die Gründe für Unterschiede beleuchtet. Daneben lieferte Cottage Labs Einblicke in die Arbeit mit

cOAlition S, wie dort Informationen zu Transformationsverträgen verwaltet werden sowie die Herausforderungen bei deren Nachverfolgung.

Besonders hervorzuheben ist zudem die Keynote von Joanna Ball, Geschäftsführerin des Directory of Open Access Journals (DOAJ), die den zweiten Konferenztag eröffnete. In ihrem Vortrag *The hidden costs of open access: navigating to a more equitable future* sprach sie über die Bedeutung von Kostentransparenz sowie Chancen und Herausforderungen von Diamond Open Access als Alternative zum APC-Modell.

In einem Hands-on Lab zur zentralen Publikationskostenerfassung am Mittwoch sowie am vorgelagerten Workshop am Montag, den 7.10., gab es zudem ausreichend Gelegenheit, sich intensiver miteinander auszutauschen. Das Hands-on Lab lieferte praxisnahe Einblicke und einen offenen Austausch für Publikationskostenverwaltende. Der Workshop am Montag richtete sich insbesondere an Repository-Betreibende sowie Systemanbieter. Ausgehend von einer kurzen Darstellung der openCost-Implementation bei den projektbeteiligten Einrichtungen wurden dort gemeinsam mit den Teilnehmenden Implementierungsmöglichkeiten diskutiert.

Das Projektteam bedankt sich herzlich bei den 51 Teilnehmenden der Konferenz, den 27 Teilnehmenden des Workshops sowie bei allen Vortragenden aus neun Ländern für die interessanten Vorträge, spannenden Diskussionen sowie den angeregten Ideenaustausch.

Die Präsentationen stehen allen Interessierten auf der Eventseite (<https://indico.desy.de/event/45166/>) unter dem jeweiligen Beitrag zur Verfügung.

Weitere Informationen zum Projekt gibt es auf der Projektwebsite:

www.opencost.de.

Bianca Schweighofer



Vom Regen in den Sonnenschein – vier erleuchtende Tage auf der BiblioCon in Hamburg

Vom 4.6. – 7.6.2024 fand dieses Jahr die 112. BiblioCon (ehemals Bibliothekartag) in Hamburg unter dem Motto „offen.lokal.global“ statt. Bereits am Vortag unserer Abreise in die Hansestadt erreichte uns die Meldung der Deutschen Bahn, dass aufgrund des Unwetters mit erheblichen Einschränkungen im Bahnverkehr gerechnet werden könne und einige ICE-Verbindungen in den Norden gänzlich ausfielen. Daher waren wir positiv überrascht, dass wir unser Ziel mit nur ca. einer Stunde Verspätung erreichten und am ersten Tag sogar noch die Hälfte des Folio-Vortragblocks mit anhören konnten. Bei unserer Ankunft am Congress Center Hamburg (CCH) waren wir zunächst beeindruckt vom modernen Gebäude des CCH, dem wunderschönen Park Pflanzen und Blumen (in dem wir auch die ein oder andere Mittagspause verbringen sollten) und dem guten Wetter in Hamburg. Nachdem wir selbstständig unsere Namensschilder ausgedruckt hatten, sahen wir schon die ersten bekannten Gesichter und machten uns auf den Weg zu einem der zahlreichen Säle im CCH, wo sich an den folgenden Tagen das vielfältige Vortragsprogramm, Podiums-

diskussionen und Hands-On-Labs abspielen sollten.

Unser Dauerbrenner: Folio

Pflichtveranstaltungen waren für uns als Regensburgerinnen die Termine rund um Folio. Hierbei erfuhren wir z. B., wie (anders) die Katalogisierung mit Folio im GBV ablaufen wird (es gibt hierfür eine sog. Harvester-App direkt in Folio, wobei sowohl Titel- als auch Lokaldaten vom Katalogisierungssystem CBS nach Folio übertragen werden). Nina Morgenstern aus der Hebis-Verbundzentrale berichtete, dass – wie im BVB – die Funktionen für Mahngebühren eine besonders wichtige und noch nicht erfüllte Anforderung für den Hebis-Verbund darstellten (hier fiel besonders oft das Wort „gap“, also eine Lücke im System, die noch gefüllt werden muss). Die Weiterentwicklungen des Systems in diesem Bereich konnten für Hebis nun auf die Folio-Releases Poppy und Quesnelia aufgeteilt werden. Vielleicht sind solche positiven Nachrichten für uns ein Grund zur Hoffnung, dass auch in Bayern die vorhandenen „gaps“ noch gefüllt werden können. Besonders motivierend war

der Vortrag von Lisa Wolf und Sarah Feyl von der THWS, die mit Folio bereits im August dieses Jahres komplett live gehen möchten und aktuell (Stand Juni 2024) einen Parallelbetrieb mit SISIS testen (das bedeutet z. B., dass Bücher an der Ausleihtheke in beiden Systemen, also doppelt verbucht werden müssen). Interessant war außerdem, dass auch die Hamburger Bibliotheken bis 2028 auf Folio umsteigen möchten und sich über die sog. Consortia-Funktionen informieren, die bei uns in Regensburg seit einiger Zeit diskutiert und erforscht werden. Eine andere Sichtweise auf den Systemumstieg zeigte uns die Internationale Universität IU auf, die bereits 2021 beschlossen hatte, in Zusammenarbeit mit Ebsco auf Folio umzusteigen. Die private Hochschule ließ die Migration, die Einrichtung des Mandanten und die Schulung der Mitarbeitenden komplett von der Firma Ebsco durchführen und konnte den Umstieg von Koha auf Folio somit bereits letztes Jahr abschließen. Aber auch dieser Weg war nicht ohne Stolpersteine und die beiden Mitarbeitenden erzählten von Schwierigkeiten, die unter anderem bei der Übertragung der Katalogdaten anfielen. Neben den Vortragsblöcken zu Folio fanden auch Hands-On-Labs zum praktischen Ausprobieren (z. B. im Bereich Ausleihe) und Kurzvorträge zu Themen wie dem Nummerngenerator in Folio oder dem Projekt ReShare statt.

Bunte Themen für ein buntes Publikum

Natürlich drehten sich nicht alle Vorträge auf der BiblioCon um unser neues Bibliothekssystem Folio. Das Programm war dieses Jahr so vielfältig, dass wir leider nur einen Bruchteil aller Angebote in den vier Tagen wahrnehmen konnten. Eine Podiumsdiskussion zum Wandel des Berufsbildes der Bibliothekarinnen und Bibliothekare fand statt, außerdem ein Interview mit Kolleginnen und Kollegen aus ukrainischen Bibliotheken, die von den einschneidenden Veränderungen und der Zerstörung in ihren Heimateinrichtungen seit dem Krieg erzählten, Vorträge zur nachhaltigen und „grünen“ Bibliotheksgestaltung, die Open-Access-Transformation oder Bibliotheksarbeit mit und für queere Menschen standen auf der Tagesordnung. Des Weiteren gab es eine Vorstellung des neuen FID adlr.link für die Medienwissenschaft und auch zum Thema sensibles Bibliotheks- und schützenswertes Kulturgut fanden interessante Diskussionen statt. Die Kolleginnen und Kollegen präsentierten konkrete Beispiele aktueller Projekte, wie z.B. die digitale Sicherung kriegsbedrohter ukrainischer Zeitschriften. Besonders wertvoll war die Vernetzung mit Bibliothekarinnen und Bibliothekaren aus allen Verbänden. Ob beim ZDB-Anwendertreffen oder am Stand der Verbände in der Ausstellerhalle – wir nutzten die Gelegenheit, um uns auszutauschen und festzustellen, dass wir am selben Strang ziehen und Synergien nutzen können.

Popcorn, Wein und eine Kapitänsmütze

In den Pausen zwischen den Vorträgen gab es auch in der bereits erwähnten Ausstellerhalle viel zu entdecken. Neben Kaffee, Franzbrötchen (eine Hamburger Spezialität mit Zimt, die während der BiblioCon zu einer täglichen Mahl-

zeit wurde), Popcorn und Wein ergatterten wir sogar eine waschechte Kapitänsmütze. Bei anregenden Gesprächen mit Vertreterinnen und Vertretern der Verlage, Firmen (z. B. Herstellern von Scannern oder Selbstverbuchern) und sonstigen Ausstellern erfuhren wir unter anderem einiges über den neuesten Stand der Technik und konnten gewisse Themen wie die (ausbleibende) Lieferung von benötigten KBART-Dateien von Seiten der Verlage zur Sprache bringen.



Undichte Bibliotheken gibt es überall oder: Das Rahmenprogramm

Auch außerhalb des CCH bot uns die BiblioCon 2024 interessante Erfahrungen und neue Eindrücke. Die Kolleginnen und Kollegen der Hamburger Bibliotheken ermöglichten es den Besucherinnen und Besuchern des Kongresses, einen Blick in die unterschiedlichen Einrichtungen Hamburgs zu werfen. Auch hier galt: die Zeit war schlicht zu kurz, um alle Angebote wahrnehmen zu können. Die Autorin schaffte es zumindest, sich die Zentralbibliothek der Hamburger Bücherhallen und die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg etwas genauer anzusehen. Bei den Bücherhallen handelt es sich um die öffentlichen Büchereien in Hamburg, die mit über 30 Zweigstellen in der ganzen Stadt verteilt sind und von kleinen Räumen mit

einer Handvoll Regalen bis zur großen Zentralbibliothek gegenüber des Hauptbahnhofs eine sehr heterogene Landschaft bilden. Besonders beeindruckend war die moderne und vielfältige Ausstattung der Zentralbibliothek, die u.a. einen Makerspace, eine Bibliothek der Dinge, eine Bühne für Konzerte, eine Gaming-Zone und eine automatische Rückgabe- und Sortieranlage umfasste. Auch auf Barrierefreiheit wurde hier bei der Modernisierung geachtet, indem z. B. tastbare und unterfahrbare Lagepläne für jedes Stockwerk und besonders gut lesbare Beschriftungen der Regale und Schilder installiert wurden. In der Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky (SuUB) fühlte man sich dann fast zurück in die Heimat versetzt, wenn es um undichte Decken in der Bibliothek, Brutalismus und Denkmalschutz ging. Beeindruckend war die Aussicht vom 16. Stockwerk des Bücherturms aus, der ca. 95 % des gesamten Printbestands der großen Bibliothek enthält. Als reine Magazinbibliothek finden sich in den Lesesälen der SuUB kaum Bücher, dafür aber zahlreiche Arbeitsplätze in verschiedenen Zonen (z.B. das MediaLab mit Computerarbeitsplätzen, große Gruppenarbeitsbereiche oder ein klassischer Ruhebereich im Lesesaal).

Abschließend bleibt die Feststellung, dass wir Hamburg als Stadt und Veranstaltungsort, die Hamburger Bibliotheken und die BiblioCon 2024 insgesamt – trotz Bahnchaos bei An- und Abreise – in bester Erinnerung behalten werden.

Franziska Werb

Die Vorträge sind zu finden unter:

<https://www.bib-info.de/berufsverband/aktuelles/artikel/ansicht/metadaten-und-folien-von-der-112-bibliocon>

Die vielfältigen Aufgaben der Abteilung 5

Die Abteilung V besteht zum einen aus der Bibliotheks-IT und der EZB, die im Hintergrund dafür sorgen, dass unsere Server und Services laufen und weiter ausgebaut werden. Die IT-Mitarbeitenden pflegen und verbessern etablierte Angebote wie DBIS, RVK, den Regensburger Katalog, OJS (Plattform zur Herausgabe eigener Zeitschriften) <https://www.uni-regensburg.de/bibliothek/elektronisches-publizieren/open-access-zeitschriften/index.html>, EZB und SFX. Sie sind aber auch verantwortlich für die Umsetzung neuer Projekte, wie aktuell zum Beispiel openCost, die Erfassung der Bibliotheks-Systemlandschaft und die Langzeitarchivierung von Forschungsdaten. Der Workgroupmanager unterstützt bei der PC-Ausstattung von UBR-Räumen und -Angestellten.

Der zweite Bereich der Abteilung V sind die Publikationsservices. In der Hochschulschriftenstelle <https://epub.uni-regensburg.de/publications/eldiss.html> geben Promovenden ihre Dissertationen ab, um „endlich“ ihre Doktorurkunde zu erhalten. Der UR Data Hub <https://epub.uni-regensburg.de/datahub.html> unterstützt die Forschenden beim Umgang mit Forschungsdaten, Elektronischen Laborbüchern und Datenmanagementplänen für Drittmittelanträge. Die „University Press“ <https://www.uni-regensburg.de/bibliothek/elektronisches-publizieren/gedruckte-publikationen/index.html> ermöglicht UR-Angehörigen eine kostengünstige Online- und Print-Veröffentlichung ihrer Bücher in einem einheitlichen UR-Design. Das Open-Access-Team

<https://www.uni-regensburg.de/bibliothek/elektronisches-publizieren/index.html> prüft auf Zuschussmöglichkeit und berät Forschende zum Beispiel bei der Auswahl des Publikationsortes und den Rechten. Es hilft der Erwerbungsabteilung bei den Abschlüssen von Verlagsverträgen und sorgt dafür, dass möglichst alle Publikationen im Publikationsserver <https://epub.uni-regensburg.de/> enthalten sind. Da für das Publizieren meist sehr viele Gelder an Verlage fließen, entwickelt das openCost-Projekt <https://www.opencost.de/> ein Metadatenschema, um diese Geldflüsse einheitlich eintragen und so Transparenz schaffen zu können.

Da die UBR im Bereich Open Access und natürlich auch mit EZB/DBIS eine Vorreiterrolle innehat, sind Herr Deinzer und seine Mitarbeitenden oft unterwegs, um Vorträge zu halten. Auch wenn diese – genauso wie die zugehörigen Publikationen – eher vom externen Fachpublikum als von unseren Kolleginnen und Kollegen aus der UBR gesehen werden, wollten wir euch/Ihnen dieses Infomaterial nicht vorenthalten. So fügen wir eine Auswahl an Publikationen an, über die Interessierte Zugriff auf die speziellen Themen aus der Abteilung V haben. Über ein Publikationsserver-Abonnement kann man sich über Neuerscheinungen aus einem bestimmten Fachgebiet (oder eben der UB) informieren lassen.

Details und Fragen zu den Themen beantworten wir jederzeit gern!

Cornelia Lang

Publikationsgebühren und Informationsbudget:

Deinzer, Gernot und Lang, Cornelia (2024) All in One: Informationsbudget an der Universität Regensburg: Umsetzung, Strukturen und Geschäftsprozesse.

Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie ZfBB 71 (2), S. 91-101. <http://doi.org/10.5283/epub.57999>

EZB:

Reisinger, Claudia; Schirmer, Vicky; Weisheit, Silke: Jahresbericht 2022 / 2023 der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB). Regensburg, 2024. <https://doi.org/10.5283/epub.55472>

DBIS:

Doß, Brigitte; Hartlmüller, Lisa & Lehenmeier, Constantin: Relaunch of the Database Information System DBIS: Open Data, Local Views, Global Collaboration, 112. BiblioCon 2024, 04.06.2024.

<https://opus4.kobv.de/opus4-bib-info/frontdoor/index/index/docId/19154>

Projekt Langzeitverfügbarkeit:

Frech, A., Günther, R., Rohrwild, J., Simon, M., Spenger, M., & Ullrich, A. (2023). Dateiformate für die Langzeitverfügbarkeit - Best Practice Guide für Dateiformate (1.0). Zenodo. <https://doi.org/10.5281/zenodo.10021391>

Katalogisierung von Musikalien in der UB Regensburg



Seit 2006 katalogisiere ich unter anderem die Musikalien in der Universitätsbibliothek. Dabei geht es im Unterschied zur Katalogisierung anderer Materialien sehr stark um inhaltliche Aspekte der zu katalogisierenden Musikwerke. Die Umstellung 2015 auf das Regelwerk RDA war in mehrfacher Hinsicht sehr vorteilhaft für die Katalogisierung von Musikalien.

Ganz besonders die Verknüpfung der Werktitel mit den Datenbanken der GND bringt sehr viel mehr inhaltliche Informationen über ein musikalisches Werk in die Formalkatalogisierung nach RDA mit ein.

Eintragungen in den Werktiteln können außer Titeln des Werks in unterschiedlichen Sprachen auch unterschiedliche Fassungen eines bestimmten Werks vom Komponisten

selbst sein, Abwandlungen einer bekannten Melodie, aus der ein anderer Komponist ein neues Werk erschaffen hat, Variationen für verschiedene instrumentale Besetzungen eines bestimmten Musikwerks, einzelne Teile aus mehrteiligen Musikstücken usw. Da heißt es, genau zu unterscheiden, was in der Vorlage vorhanden ist und was nicht.

Es gibt zahlreiche Werkverzeichnisse, die das Gesamtwerk eines Komponisten in eine sinnvolle Ordnung bringen. Manche Werkverzeichnisse sind zu Lebzeiten des Komponisten angelegt worden, andere erst nach dessen Tod. Bekannte Beispiele sind das Köchel-Verzeichnis von Mozart oder das Bach-Werke-Verzeichnis, abgekürzt durch zum Beispiel KV 255 oder BWV 289. Diese Werkverzeichnis-Kürzel mit Nummern oder ähnlichem fließen gegeben-

nenfalls in die Ansetzung des Werktitels mit ein und sind für die Recherche enorm wichtig.

Sehr gut herausgearbeitet sind bei der Katalogisierung nach RDA die Verknüpfungen mit den musikalischen Ausgabeformen, wie Partitur, Studienpartitur, (Einzel-)Stimmen, Klavierauszug, Orgelauszug, Songbook, Chorpartitur usw. zur weiteren Unterscheidung für die musikalische Praxis.

Die Angaben zum Inhalt in Feld 521 ermöglichen zusätzliche Sucheinstiege, die bei Sammelwerken mit den Musikstücken mehrerer Komponisten besonders interessant sind. Dies kommt häufig nicht nur in Notenheften vor, sondern auch sehr häufig zum Beispiel bei Audio-CDs mit ihren Compilationen. Durch die suchbaren Felder 521 kann so nach Abwandlungen der Musiktitel in den verschiedensten Formen und Sprachen gesucht werden, die nicht Eingang in den entsprechenden und genormten Werktitel gefunden hatten. Bei der früheren Katalogisierung nach RAK-WB waren viele dieser Informationen nicht recherchierbar gewesen. Als Notlösung gab es damals die sogenannten „nichtstandardmäßigen Nebeneintragungen“, die durch Umstellung auf RDA bereits beträchtlich dezimiert wurden und durch Werktitelverknüpfungen mit der GND ersetzt werden konnten.

Eine besondere Herausforderung ist die Katalogisierung historischer Musikdrucke aus unserer Rara-Sammlung. Das älteste Werk, das ich katalogisiert hatte, stammt aus dem Jahr 1790, die meisten Musiknoten in unserem Bestand stammen aus den Jahren vor und nach 1850, teilweise aus Dauerleihgaben an die Universitätsbibliothek Regensburg.

Die allermeisten Musikdrucke vor 1900 enthalten kein eingedrucktes Erscheinungsjahr. Das muss dann erst mühsam in Bibliografien oder Online-Verzeichnissen ermittelt werden. Dies geschieht anhand der auf jeder Seite des Musikdrucks in den allermeisten Fällen vorhandenen Druckplattenummer. Diese Druckplattenummer in Verbindung mit dem spezifischen Verlagsnamen (der sich im Laufe der Zeiten abgewandelt hat, auch durch Fusionen der Verlage) führt nach mehreren Recherchen zur ziemlich genauen Eingrenzung des Erscheinungsjahrs. Auch Währungsangaben auf der Titelseite, wie zum Beispiel Gulden, Mark, Taler etc. sowie die grafische oder zeichnerische Aufmachung der Titelseite können bereits zu einer ersten Eingrenzung des Erscheinungsjahrs führen. Zahlreiche in Sammelbänden eingebundene einzelne Notendrucke waren in der Vergangenheit nicht als separate Musikdrucke erkannt worden und wurden nachträglich neu von mir katalogisiert.

Die etwas detektivische Recherchearbeit bei der Katalogisierung der Rara-Sammlung macht mir viel Freude, auch wenn es manchmal etwas kompliziert und mühsam wird. Seit einiger Zeit bin ich auch in die Ausbildung unserer Praktikanten einbezogen, wenn es für den Bereich der Katalogisierung von Musikalien gewünscht wird. Ab Januar 2025 werden auch Frau Kügler und Herr Moder von mir darin weiter ausgebildet, um nach meinem späteren Ruhestand meine musikspezifischen Aufgaben übernehmen zu können.

Gabriele Göser

Anerkennung für unser hoch engagiertes Schulungsteam

Die Universitätsbibliothek Regensburg ist auch dieses Jahr mit dem Gütesiegel „Bibliotheken – Partner der Schulen“ ausgezeichnet worden.

Am 24.10.2024 wurden bei einem Festakt im Mozartareal Würzburg 82 öffentliche sowie wissenschaftliche Bibliotheken aus ganz Bayern ausgezeichnet, die besonders intensiv und beispielhaft mit Schulen zusammenarbeiten.

Gewürdigt wurden das herausragende Engagement von Bibliotheken bei der Kooperation mit Schulen in den Bereichen Leseförderung, Vermittlung von Informationskompetenz und bibliotheksfachliche Dienstleistungen für Schulbibliotheken.

Das Angebot der Universitätsbibliothek richtet sich in erster Linie an die gymnasiale Oberstufe sowie die FOS und BOS. Die Schülerinnen und Schüler stehen kurz vor Ihrer W-Seminararbeit und sind mit ganz neuen Fragen konfrontiert: Warum reicht für meine erste wissenschaftliche Arbeit eine Google-Suche nicht aus? Wie finde ich wissenschaftliche Literatur in Bibliothekskatalogen, Datenbanken und Suchmaschinen? Wie kann ich die Medien der Bibliothek nutzen? Diese und weitere Fragen werden bei einem Besuch der Bibliothek geklärt, aber auch in Online-Schulungen und Tutorials.



In den Jahren 2022 und 2023 erhielten insgesamt 5.320 Schülerinnen und Schüler eine Bibliothekseinführung an der Universitätsbibliothek!

Ein riesiges Dankeschön an das engagierte Schulungsteam, das zu zehnt den Großteil der 228 Schulungen gestemmt hat und es trotzdem schafft, bei jeder einzelnen Führung individuell auf das Seminafach einzugehen!

Ein besonderer Dank gebührt Annika Zierhut, die alle Termine und Einteilungen im Blick hat und alle Sonderwünsche, jede spontane Terminverschiebung und auch wiederholte Nachfragen von Seiten den Lehrerinnen und Lehrern mit einer Engelsgeduld berücksichtigt.

Stellvertretend für das Schulungsteam durfte ich die Urkunde in Würzburg von Anna Stolz entgegennehmen, der bayerischen Staatsministerin für Unterricht und Kultus.

*Theresa Riedhammer
Foto: Johannes Kiefer*

Fachbereich Medizin goes Klinikum Teil 2

Wer am Universitätsklinikum (UKR) in der Bibliothek* arbeitet, sitzt häufig ein wenig zwischen den Stühlen und agiert als Vermittler zwischen UB und UKR.

Bei einem Bestehen der „Bibliothek“ seit über 35 Jahren und über 100 Handapparaten kann es schon mal vorkommen, dass man nicht jedem einzelnen der über 5000 Mitarbeitenden am Universitätsklinikum bekannt ist. Was WIR überhaupt nicht verstehen können.

Allen Widrigkeiten zum Trotz kämpfen wir stets für mehr Bekanntheit am Klinikum (daher der Titel „goes Klinikum“) und konnten nun ein Erfolgserlebnis verbuchen: Unsere erste Mitteilung unter der Rubrik „Aktuelles“ im Intranet des UKR wurde im Oktober veröffentlicht.

Als Thema haben wir uns der Entsorgung von nicht mehr benötigten Büchern und Zeitschriften ganz bewusst gewidmet.

Container befinden sich laut TZ-Mitarbeiter Berge an Büchern, von denen die meisten sogar ein Signaturenetikett haben. Spätestens jetzt schrillen bei Ihnen die Alarmglocken, nicht wahr, und Sie denken sich: „Die kann man doch nicht wegwerfen! Die müssen erst aus dem System entfernt werden“. So war auch unser Gedankengang. So schnell konnte der TZ-Mitarbeiter nicht schauen, als wir ihm mitteilten, dass wir die Bücher auf jeden Fall davor abholen und sie auf keinen Fall entsorgt werden dürfen.

Nach solchen Ereignissen fragt man sich schon, wie vielen Büchern ein ganz ähnliches Schicksal blühte und sie nicht vor der Mülltonne gerettet werden konnten.

Nach Gesprächen mit unseren UKR-Mittagessen-Kolleginnen wurde schnell klar, dass am UKR vielen nicht bekannt ist, dass Literatur von uns beschafft und vor allem auch von uns „entsorgt“ wird.

Um dies zu ändern, wandten wir uns an die Intranet-Redaktion des Klinikums und veröffentlichten unsere erste Mitteilung. Seither trudelten die ersten Anrufe bereits ein und wir können hoffentlich viele weitere Bücher (und unser System) retten.

* Ja, Sie lesen richtig. Nicht „Lesesaal Medizin“ oder „Fachbereich Medizin“. Das UKR nennt uns schlicht und ergreifend „Bibliothek“ und fällt häufig aus allen Wolken, wenn wir erzählen, am Campus gibt es noch weitere „Bibliotheken“, die alle inklusive uns zusammengehören. Und wehe wir sagen am Telefon als Ortsangabe „Lesesaal Medizin“. Da können so manche nichts damit anfangen und sind erleichtert, wenn wir das Rätsel auflösen und uns als „Bibliothek“ zu erkennen geben.

Franziska Werb, Dominique Bodner

Wohin mit alten Büchern und Zeitschriften?

Unsere Bibliothek am UKR informiert über den sachgerechten Umgang mit Publikationen.

Wissen Sie eigentlich, was zu tun ist, wenn Sie beim Aufräumen oder Frühjahrsputz im Büro auf Fachbücher und wissenschaftliche Zeitschriften (vielleicht noch von Ihren Vorgängern) stoßen, die Sie nicht mehr benötigen?

Die Bibliothek am UKR ist nicht nur für die Beschaffung von Literatur, sondern auch für deren Entsorgung zuständig. Ein Großteil der Literatur, die am UKR im Umlauf ist, wurde über die Teilbibliothek Medizin der Universitätsbibliothek gekauft und ist daher im Bibliothekssystem verzeichnet. Um unser System aktuell zu halten, ist es zwingend notwendig, bei der Entsorgung von Fachbüchern oder wissenschaftlichen Zeitschriften Kontakt mit uns aufzunehmen. Wir entscheiden dann über den künftigen Verbleib der Medien und veranlassen die weiteren Schritte.

Sie finden uns im Lesesaal Medizin am UKR (Raum A0 4.16) und können uns natürlich jederzeit per E-Mail (medizin.ub@ur.de) oder Telefon (-5875 und -5949) kontaktieren.

Sie fragen sich, warum es so eine Nachricht überhaupt braucht und wir uns damit wie stolze Katzenmamas brüsten?

Stellen Sie sich folgendes Szenario vor: Eines Morgens kommt ein TZ-Mitarbeiter zu Ihnen und erzählt, dass morgen ein Forschungscontainer abgebaut wird und alles sich darin Befindliche weggeworfen wird. Der Entschluss ist bereits gefallen: Alles, wirklich alles wird entsorgt. In dem

Neuer Ortsleihverkehr mit der Staatlichen Bibliothek Regensburg

Wie allseits bekannt, steigen die UB und die OTH-Bibliothek im Laufe des März 2025 auf ein neues Bibliothekssystem um.

Sicherlich kann sich jeder denken, dass so ein Umstieg mit vielen Veränderungen, Komplikationen und Neuerungen verbunden ist.

Mit einer Zugehörigkeit zur Bayerischen Staatsbibliothek (BSB) und damit bis zu einem gewissen Grad der Entscheidungsgewalt des Direktors der BSB unterliegend, nutzt die Staatliche Bibliothek Regensburg nicht mehr das gleiche Bibliothekssystem wie wir und die OTH (aktuell SISIS und dann Folio), sondern wie die BSB das System ALMA. Der Umstieg erfolgte bereits im Juli 2024.

Unter anderem aus technischen Gründen, die hier zur Vermeidung von Langeweile nicht näher erläutert werden, sind die Bestände der Staatlichen Bibliothek nicht mehr in unserem Bestand zu finden und können schließlich von Nut-

Exemplare	Services	mehr zum Titel
weitere Möglichkeiten		
Lokale Informationen		
Inhaltsverzeichnis	... ist online verfügbar	Link folgen
Lokaler Bestand	Dieser Titel ist nicht im Bestand Ihrer Bibliothek	
Bestellung über den Ortsleihverkehr (OLV)	OpenURL verfügbar	Link folgen
Fernleihe	Zur Nutzung dieses Dienstes müssen Sie angemeldet sein	Anmelden

zenden nicht mehr wie gewohnt über den Reiter „Regensburger Katalog“ in unserem OPAC bestellt werden (kurzer Spoiler: im Rahmen unseres Umstiegs auf Folio werden wir auch einen neuen OPAC bekommen). Eine Lieferung an die UB (sog. Zweigstellenleihverkehr) war nicht mehr möglich.

Da wir so einen Serviceeinbruch natürlich nicht dulden und wir das Versprechen des Regensburger Bibliotheksverbundes ernst nehmen, musste eine Lösung her!

Seit August 2024 können Medien der Staatlichen Bibliothek mit Hilfe der Einführung des neuen Ortsleihverkehrs

(OLV) wieder zur Ausleihe an die UB bestellt werden. Die Medien der Staatlichen Bibliothek werden von nun an im dritten Reiter „Verbundkatalog“ angezeigt (wieder kleiner Spoiler: seid gespannt auf unseren neuen OPAC im März 2025). Für eine Bestellung im Rahmen des neuen Ortsleihverkehrs kann man bei einem Treffer aus dem Reiter „Verbundkatalog“ auf „Services“ klicken. Dort wird einem der neue Ortsleihverkehr angezeigt.

Mit Hilfe des neuen OLV können Nutzende der Staatlichen Bibliothek selbstverständlich auch Medien von der UB an die Staatliche bestellen (Stichwort Gegenseitigkeit).

Wichtig zu beachten ist, dass Medien nur noch an der Bibliothek zurückgegeben werden können, bei der sie auch

abgeholt wurden. Eine zusätzliche Registrierung als nutzende Person der Staatlichen Bibliothek und mithin eine Ausleihe dort vor Ort ist ebenfalls möglich.

Achtung: Aufgrund unseres Folio-Umstiegs im März 2025 muss der Zweigstellenleihverkehr zur OTH und der OLV mit der Staatlichen Bibliothek vorerst pausiert werden. Die Pause wird bis mindestens März 2025 andauern. Eine Registrierung vor Ort bei der jeweiligen Bibliothek ist jedoch möglich und sinnvoll.

Aktuelles zum Umstieg finden Sie immer unter:

<https://www.uni-regensburg.de/bibliothek/ueber-uns/aktuelles/folio/index.html>

Dominique Bodner

FORTBILDUNG

AKTIV-WORKSHOP

„SELBSTSICHER IN KOMMUNIKATION UND VERHALTEN MIT KRAV MAGA“

Im März dieses Jahres haben sich an einem Morgen 13 Kolleginnen und Kollegen gespannt und vorfreudig zum obigen Workshop eingefunden. Nach der Vorstellungsrunde, bei der jeder seine Erwartungen und Wünsche zum Thema mitteilen durfte, haben wir zunächst unsere Muskeln gelockert. Danach sollten wir mal so richtig körperlich aus uns heraus gehen und dem Gegenüber eine „reinboxen“ – wobei dank eines Schlagpolsters dem „Gegner“ natürlich nichts passieren konnte! Das war, für mich auf alle Fälle, eine interessante Erfahrung, da man ja eigentlich zur Zurückhaltung und Selbstbeherrschung erzogen wurde! Danach erfuhren wir, gut durchgewärmt, von unserem Trainer Matthias viele interessante Techniken. So etwa lernten wir, auf effektive Weise jemandem ein Stopp oder Nein zu vermitteln, was wir nach der Theorie auch sofort trainieren und anwenden durften. Die Zeit verging wie im Flug und da von einigen Teilnehmern der Wunsch geäußert

wurde, praxisnah bzw. vor Ort unsere erlernten Techniken zu üben, haben wir uns zu den Servicetheken aufgemacht, um dort die Griffe und Anwendungen auszuprobieren. So manche Kollegen und auch Benutzer haben erstaunt geschaut, als wir so rennend, drängend und abwehrend durch die Regale und hinter den Theken „tobten“.

Zum Schluss haben wir, wieder im geschützten Raum, von Matthias noch einige Techniken gezeigt bekommen, wie man sich außerhalb unserer Arbeitsplätze, zum Beispiel in den Gängen oder in der Tiefgarage, vor Anmache und Angriffen schützen kann. Diese Fortbildung hat uns allen sehr gut gefallen und ein neues Selbstbewusstsein vermittelt; so wissen wir nun, wie man sich „schlagfertig“ wehren kann, wenn Worte nicht ausreichen! Es sollten auch die anderen KollegInnen die Möglichkeit bekommen, dies zu lernen und zu trainieren.

Petra Gürster

DIE AG ARBEITSSICHERHEIT INFORMIERT

Professioneller Umgang mit arsenbelasteten historischen Buchbeständen

Eine aktuelle Gefährdungsbeurteilung des Instituts für Bestandserhaltung und Restaurierung kommt zu dem Ergebnis, dass eine Gefährdung im Bibliotheksalltag durch orale und dermale Aufnahme von Pigmenten ausgeschlossen ist und eine Gefährdung durch inhalative Aufnahme deutlich unter den in der TRGS 910 festgelegten Akzeptanzkonzentrationen liegt.

Daher geht von einem regulären Umgang mit Büchern beim Ausheben und Rückstellen, bei der Buchbearbeitung oder der Nutzung im Lesesaal keine erhöhte Gefahr aus. Auch die bloße Anwesenheit von gefärbten Büchern im Magazin stellt kein erhöhtes Risiko dar. Die bislang publizierten Messergebnisse zeigen, dass der Anteil der gefundenen Arsenpartikel in der Raumluft an der Grenze des überhaupt messbaren liegt und damit den in Natur und Umwelt (z.B. Trinkwasser oder Fisch) natürlich vorkommenden Konzen-

trationen der relevanten Stoffe entspricht.

Achten Sie im professionellen Umgang mit historischen Beständen – zum Schutz der Bücher, aber auch zum Schutz der eigenen Gesundheit – besonders auf grundlegende Hygienemaßnahmen:

- Gute Handhygiene: Händewaschen vor und nach der Benutzung; während der Benutzung Kontakt der Hände mit Schleimhäuten vermeiden (nicht ins Auge fassen, kein Essen und Trinken); kein Anlecken von Fingern zum Umblättern.
- Reinigung von Oberflächen nach der Benutzung.
- Bei intensiverer Benutzung bzw. Bearbeitung kann das Tragen von Handschuhen (Nitril-Einweghandschuhe) sinnvoll sein. Handschuhe etc. sind jederzeit bei Frau Bruns erhältlich.

BETRIEBSAUSFLÜGE 2024

Interessantes zur Symbiose von Kunst und Bier



Ziel unseres diesjährigen Frühjahrsausflugs am 27.6.2024 war das beschauliche Abensberg, genauer gesagt die dort ansässige Brauerei mit ihrem einzigartigen Wahrzeichen, dem Kuchlbauer-Turm.

Allen Schlechtwettermeldungen zum Trotz konnten wir den Großteil des Ausfluges bei Sonnenschein ge-

nießen. Auch der Deutschen Bahn gelang es mit einer 40-minütigen Abfahrverzögerung nicht, den Bahnfahrern die gute Laune zu vermiesen. Pünktlich fanden sich alle Kolleginnen und Kollegen am Kunsthaus in Abensberg ein.

Der dort einsetzende Nieselregen blieb uns während der Führung durch die Besucherbrauerei erspart. So erfuhren wir währenddessen Interessantes aus Vergangenheit und Gegenwart der Brauerei und was Bierzwerge damit zu tun hatten, den Künstler Friedensreich Hundertwasser zum Entwerfen eines Bierturms zu bewegen.

Gegründet um das Jahr 1300 besitzt die



Privatbrauerei eines der ältesten Braurechte der Welt. Seit 1904 befindet sie sich im Besitz der Familie Salleck/Horsch. Den Namen „zum Kuchlpaur“ trägt die Brauerei seit 1751: Der damalige Besitzer des Anwesens betrieb die bischöfliche Küche in Regensburg und belieferte als sogenannter „Kuchlpaur“ das Hochstift mit Lebensmitteln. Um den Bekanntheitsgrad und den Bierausstoß der Brauerei zu steigern, plante Leonhard Salleck, das Brauereigebäude in ein Kunstwerk umzugestalten. Dazu nahm er 1998 zum ersten Mal Kontakt mit Friedensreich Hundert-

wasser auf, der sich nach viel Überredungsarbeit im Frühjahr 1999 dazu bereit erklärte, einen Bierkunstturm für die Brauerei zu entwerfen. Dieser wurde 2010 eröffnet und ist seither das spektakuläre Wahrzeichen der Brauerei.

Die Besteigung dieses 34 Meter hohen Turms bildete den Abschluss der Führung. Bei blauem Himmel und Sonnenschein ließen wir den Ausflug im hauseigenen Biergarten der Brauerei mit Freibier und deftiger Brotzeit ausklingen.

Ein herzliches Dankeschön an Frau Piendl und Frau Drexler für die Organisation.

Cornelia Krellner

Bayerns größtes Felsenkeller-Labyrinth

Schlechtem Wetter und unklaren Bahnaussagen zum Trotz fand am 26.9.2024 der zweite Betriebsausflug statt.

Am Tourismusbüro startend begann unsere Stadtführung mit Informationen zur älteren und neueren Stadtgeschichte Schwandorfs. So erfuhren wir, dass die Stadt bereits zweimal fast vollständig neu aufgebaut werden musste. Das erste Mal bereits im 16. Jahrhundert, als nach einem Brand nur noch fünf Gebäude standen, und das zweite Mal (nicht ganz überraschend) nach dem 2. Weltkrieg. Auch in-

Aus einer dieser Türmerfamilien stammte Konrad Max Kunz, der Komponist der Bayernhymne.

Nach dem höchsten Punkt führte es uns zum tiefsten Punkt der Stadtführung: den Felsenkellern. Hierbei handelt es sich um künstlich geschaffene Keller, welche um 1500 in den Stein geschlagen wurden. Ursprünglich waren die einzelnen Kammern in sich abgeschlossen und wurden zur Herstellung und kühlen Lagerung von untergäurigem Bier verwendet. Später wurden sie als „Kühlschränke“ für Lebensmittel und Waren verwendet. Diese Lebensmittellagerung haben sich 1931 ein paar junge Männer zum Anlass genommen, in den Stand der Diebe einzutreten. Da sie nicht auf Anhub die Lagerräume mit Spirituosen und Fleischwaren gefunden hatten, klopfen sie Löcher in die Wände und verbanden so etwa 60 der Kellerräume zu einem Labyrinth. Leider konnten wir hiervon nicht mehr sehen. Dies wäre eine eigene Führung gewesen. Im 2. Weltkrieg dienten diese Keller zudem als Schutzraum während der Bombardierung.

Im Anschluss an die Stadtführung ging es noch zum gemeinsamen Mittagessen.

Kim Kügler, Beatrice Iturralde Bluhme



teressant war die Tatsache, dass Schwandorf mittlerweile beim fünften Rathaus angekommen ist. Bis auf das erste Gebäude stehen auch noch alle.

Von der Kirche St. Jakob ging es den Weinberg hinauf zum sogenannten Blasturm. Von dem über der Stadt aufragenden Turm aus gab der Türmer das Signal zum Schließen der Stadttore und behielt die Stadt im Blick, um im Falle eines Feuers zu alarmieren und anzuzeigen, in welcher Richtung das Feuer ausgebrochen war.



PERSONALNACHRICHTEN

Neueinstellungen

Annalena Fischer seit 17.7.2024, Abt. 5
 Marya Kovalenko seit 1.10.24, Abt. 1
 Alexandra Popa seit 1.8.24, Abt. 2 im Aufsichtsdienst
 Birgit Lesina Debiasi seit 1.10.2024, Abt. 2 im Aufsichtsdienst
 Tobias Wagner seit 1.12.2024, Abt. 4

Ausgeschieden

Maria Anne Groß, Abt. 2, zum 31.5.2024
 Birgit Müller, Abt. 2, zum 31.5.2024
 Lea Obermeier, Abt. 1, zum 30.9.2024
 Marita Dobmeier, Abt. 2, zum 31.7.2024
 Lisa Hartlmüller, Abt. 5, zum 31.10.2024.
 Maria-Theresia Wagner, Abt. 3, zum 31.7.2024
 Birgit Fiderer, Abt. 3, zum 31.12.2024
 Martina Posl, Abt. 1, zum 31.12.2024

Ausbildung

Leticia Oliveira Nola hat im September ihre Ausbildung zur FaMI an der UB aufgenommen.
 1.9.2024 - 31.8.2027



Personelle Veränderungen

- Nachdem Frau Maria Anne Groß in Ihren wohlverdienten Ruhestand gegangen ist, hat Frau Nicole Halles seit dem 1.6.2024 die Geschäftsleitung sowie die Leitung des Sachgebietes „Ausleihe“ inne. Die Vertretung der Geschäftsleitung liegt bei Frau Zwicknagl.
- Die Leitung des Sachgebietes „Zentrale Lesesäle / Information“ hat Frau Riedhammer zum 1.6.2024 übernommen.
- Seit dem 1.8.2024 ist Frau Gertraud Eindorfer an der Aufsichtstheke im Lesesaal Medizin tätig.

Die Universität dankt langjährigen Mitarbeitenden:

Am 10.7.2024 wurden folgende Mitarbeitende von der Universitätsbibliothek von Dr. Blomeyer geehrt:

Dr. Gernot Deinzer für 25 Jahre im Dienst des Freistaats Bayern
 Beate Lerch und Claudia Zwicknagl für 40 Jahre im Dienst des Freistaats Bayern

Auszeichnungen

Mit großem Stolz gratuliert die Universitätsbibliothek Frau Annalena Fischer zur bestandenen Ausbildung zur FaMI und heißt sie als neue Kollegin herzlich willkommen. Als eine der besten Absolventinnen wurde ihr der Bayerische Staatspreis für außerordentliche schulische Leistung verliehen.

Unserem langjährigen und verdienten Kollegen, Chris Dagleish, wurde beim diesjährigen Dies academicus am 28.11.2024, die Ehrennadel der Universität Regensburg von Prof. Dr. Hebel verliehen.
 Die Universität Regensburg verleiht ihre Ehrennadel an Personen in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste um die UR.



Foto: Julia Dragan

UNSERE NEUEN KOLLEGEN UND KOLLEGINNEN STELLEN SICH VOR



Liebe Kolleginnen und Kollegen,
 nach meiner 3-jährigen Ausbildung zur FaMI freue ich mich sehr darüber, dauerhafter Teil des Teams zu sein. Seit dem 17. Juli 2024 darf ich die Kolleginnen und Kollegen von Open Access (Abt. 5) und der Monografien-Inventarisierung (Abt. 3) unterstützen und bin seitdem auch mit für die Nutzungsstatistiken verantwortlich.

Herzlich bedanken möchte ich mich auch bei allen, die mich schon während der Ausbildung begleitet haben. Ich freue mich auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit!
 Annalena Fischer

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
 mein Name ist **Alexandra Popa** und ich freue mich sehr über die Möglichkeit, seit August 2024 als Lesesaalaufsicht an der Universitätsbibliothek Regensburg zu arbeiten.

Nachdem ich eine Pause von meiner technischen Karriere eingelegt habe, um meine Kinder zu erziehen, habe ich beschlossen, in dem Umfeld zu arbeiten, das ich schon als Studentin geliebt habe.

Ich möchte mich bei Ihnen allen für den herzlichen Empfang und die Hilfe und Unterstützung bedanken, die Sie mir in dieser Zeit zuteilwerden ließen und ich freue mich auf die zukünftige Zusammenarbeit mit Ihnen.





Liebe Kolleginnen und Kollegen, nachdem ich mein Bibliotheksstudium erfolgreich abgeschlossen habe, bin ich seit Oktober als Fachbibliothekarin in der Abteilung 1 (Fachbereich Romanistik, Sprachwissenschaft und Literaturwissenschaft) tätig. Darüber hinaus unterstütze ich das Info-Team.

Vielen von Ihnen bin ich wahrscheinlich bereits als Praktikantin begegnet, daher möchte ich mich an dieser Stelle bei den Kolleginnen und Kollegen für die Einführung in den vielseitigen Bibliotheksalltag bedanken.

In meinem „ersten Leben“ hatte ich die Gelegenheit, die UBR von der Benutzerperspektive aus kennenzulernen. Nach einem Zwischenstopp in Würzburg, wo ich mein Masterstudium der Europäischen Ethnologie und Anglistik/Amerikanistik absolviert habe, bin ich sehr froh, wieder nach Regensburg zurückzukehren.

Vielen Dank für die herzliche Aufnahme! Ich freue mich auf die neuen Herausforderungen und eine weiterhin gute Zusammenarbeit!

Marya Kovalenko



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Seit dem 1. Oktober freue ich mich, als Lesesaal-Aufsicht an der UB tätig zu sein.

Bisher war ich als Verkäuferin im Einzelhandel beschäftigt.

Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit und bedanke mich für die freundliche Aufnahme in das Team.

Birgit Lesina Debiasi

Nacht.Schafft.Wissen: Tour durch den Wissenspeicher

Am 19.4.2024 fand in Regensburg wieder Nacht.Schafft.Wissen statt. Verschiedene Unternehmen, aber auch wissenschaftliche Institutionen boten ein buntes Programm an, um allen Interessierten Einblick in ihre Arbeit zu bieten. Die Universität Regensburg hat sich natürlich ebenfalls beteiligt: für Jung und Alt gab es die Gelegenheit, die Uni auch hinter den Kulissen kennenzulernen.

Als Universitätsbibliothek waren wir mit einem Programmpunkt vertreten: einer Tour durch den Wissenspeicher, also unser Magazin. Dabei machten wir auch einen Abstecher in unser Digitalisierungszentrum.

Eigentlich hatten sich 15 Personen angemeldet, wodurch unsere Führung ausgebucht gewesen wäre, gekommen sind dann am Abend leider nur sechs (vermutlich wegen des Regenwetters). Nichtsdestotrotz war die Führung sehr angenehm und hat Spaß gemacht.

Annika Zierhut, Christa Scherm und ich lieferten unseren Teilnehmenden zunächst einige Hintergrundinformationen zur Geschichte der Universität sowie der Universitätsbibliothek und erklärten dann, wie eine klassische Buchbestellung bei uns abläuft. Das heißt konkret: Wie ist der Weg von der Bestellung eines Magazinbuches im Regensburger Katalog bis zur Bereitstellung im Abholregal in der Ausleihe. Es ging also um den Teil des Bestellablaufs, der für die Benutzenden nicht sichtbar ist.

Zunächst mussten wir das Buch im Regensburger Katalog bestellen. Bereits hier wurden einige Fragen gestellt: Warum heißt dieser „Regensburger Katalog plus“?

Was findet man im Tab Verbundkatalog?

Nach der Bestellung im Regensburger Katalog im Infozentrum mussten wir etwas warten, bis die Bestellung am Magazindrucker ausgedruckt wurde. Die Zeit nutzten wir für einen Zwischenstopp im Digitalisierungszentrum. Neben einigen allgemeinen Informationen zur Digitalisierung stellten wir auch unser EU-Projekt EODOPEN vor. Christa Scherm zeigte schlussendlich noch unsere Scanner „in action“ und erläuterte, auf was es beim Scannen so ankommt. Für unsere Besucher war dies einer der interessantesten Teile der Führung und es wurden folglich viele Fragen gestellt. Anschließend führte uns der Weg des Buches ins Kompaktmagazin, wo bereits der Bestellzettel für unser Beispielbuch im Drucker lag. Praktischerweise war das bestellte Exemplar auch gleich im Regal neben dem Drucker zu finden. Da auch ein Vater mit seinem Sohn mit bei der Führung war, durfte unser jüngster Besucher unter Anleitung die Regalanlage bedienen und das Buch aus dem Regal nehmen. Mit dem Telelift ging das Buch dann hoch zur Ausleihe. Leider hatte der Telelift wieder „Schluckauf“ und unser bestelltes Buch blieb auf halber Strecke hängen. Zum Glück lagen aber an der Ausleihe noch ein paar Bestellungen im Telelift, sodass wir wenigstens theoretisch zeigen konnten, wie es dann für das Buch weitergeht.

Kurzum: Auch wenn wir weniger Teilnehmende als gedacht hatten, war es ein kurzweiliger Abend nicht nur für uns, sondern, so denken wir, auch für unsere Besucher.

Katharina Taylor

Happy Birthday Fachbereich!

Anlässlich des fünfzigsten Jubiläums der Hochschule für den Öffentlichen Dienst in Bayern fanden sich bei sommerlich warmen Temperaturen ehemalige und aktuelle Studierende sowie ihre Lehrkräfte zu einem Ehemaligentreffen des Fachbereichs Archiv- und Bibliothekswesen in München zusammen.

Für mich war es eine nostalgische Erfahrung, da ich im Gegensatz zur Mehrzahl der Anwesenden auch in genau diesen Räumlichkeiten in der Dessauer Straße studiert habe. Schon beim Betreten des Gebäudes wurden Erinnerungen wach, und es war fast so, als wären keine Jahre vergangen. Das Wiedersehen mit ehemaligen Kommilitoninnen und Kommilitonen, aber auch mit Dozierenden,



versetzte mich zurück in eine Zeit voller gemeinsamer Erlebnisse. Besonders gefreut hat mich, wieder an meinem alten Platz im Kursraum zu sitzen, wo ich damals so viele Stunden verbracht habe.

Von diesem aus hörte ich dem Stream der Auftaktveranstaltung zu. So viele Kolleginnen und Kollegen waren gekommen, dass wir gar nicht alle in einen Raum passten. Frau Werr, eine langjährige Dozentin und mittlerweile Leiterin des Fachbereichs, hielt einen Vortrag über dessen Geschichte, in den sie auch ihre persönlichen Erlebnisse einfließen ließ. Im Anschluss daran folgte ein Podiumsgespräch in Interviewform, bei dem ehemalige Studierende aus den verschiedensten Jahrgängen und sowohl Herr als auch Frau Gantert, die extra aus Hannover angereist waren, Fragen zum Studienalltag beantworteten. Es war interessant zu hören, was sich über die Jahre verändert hat und was gleichgeblieben ist. Viele der Zuhörerinnen und Zuhörer konnten sich in

den Erzählungen wiederfinden und schmunzelten bei den Geschichten, die sie an ihre eigene Studienzeit erinnern ließen.

Nach dem offiziellen Teil bot sich bei Kaffee und belegten Semmeln die Gelegenheit, sich weiter auszutauschen, Kontakte zu knüpfen und alte Freundschaften aufleben zu lassen. Studierende aus unterschiedlichen Jahrgängen und

Dozenten mischten sich und es entstand ein lebhafter Dialog über aktuelle Entwicklungen im Berufsfeld und die Erinnerungen an gemeinsame Erlebnisse.

Für mich ein besonderes Highlight war, dass unsere Maskottchen Alephant und PICA-chu in der Zwischenzeit neue Freunde im Aufenthaltsraum bekommen haben. Dort hingen sogar noch Fotos von meinem Kurs an der Wand.

Es war ein rundum gelungener Nachmittag, der die Gelegenheit bot, alte Verbindungen zu pflegen und den Fachbereich aus einer neuen Perspektive zu erleben.

Christina Prell



FUNDSTÜCKE UND HUMOR

Neulich am Telefon:

Kreative Ausrede oder doch die Wahrheit?

Nutzer: Hallo, ich habe leider ein Problem.

Mitarbeiter: Wie kann ich Ihnen weiterhelfen?

Nutzer: Und zwar, ich habe die letzten Wochen bei meiner Schwester gewohnt und dort gelernt. Nun befindet sich ein Buch von der Bib in einem Raum, dessen Türe sich jetzt nicht mehr öffnen lässt. Ich komme nicht mehr an das Buch ran. Das ist scheinbar eine Brandschutztüre, die nun aufgebrochen werden muss. Können Sie irgendwie verhindern, dass ich für das Buch gemahnt werde? Ich gebe es auch so schnell wie möglich zurück, sobald ich wieder in den Raum komme.



Buchrückgabe

mit „Welpenwasser-schaden“



Pfeiler des Wissens

Dieser interessante Bücherstapel steht im Untergeschoss des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg. Unverrückbar stützt er die Etage und weist zugleich auf die Bedeutung des Buches hin.

Das o. g. Museum bietet in vielen Ausstellungen und Abteilungen Einblicke in den früheren Alltag und die Kultur mit Spielzeug und Kleidung. Zudem gibt es eine Gemäldesammlung bis zur Gegenwart zu sehen, auch das umstrittene Bild von der Regensburger Fürstlichen Familie.

Das Museum ist auf alle Fälle mindestens einen Besuch wert:

<https://www.gnm.de/museum>

Petra Gürster

Neulich an der Infotheke:

👤 Kristallkugel-Anfragen 👤

Nutzer: „Unsere Dozentin hat gesagt, wir sollen uns ein Buch herunterladen. Wir wissen aber weder Titel noch Autor. Wissen Sie vielleicht welches Buch wir brauchen?“

Mitarbeiter: „Mh nein. Aber welches Thema hat das Seminar denn? Vielleicht finden wir ja das eBook mit Schlagworten?“

Nutzer: „Irgendwas mit Erziehungswissenschaften...“

Liegen lassen!

Dutzende Bücherstapel, enttäuschte Vorfreude und Kampf um Bücher im Lesesaal Medizin

Bereits seit einigen Monaten bekommen wir sehr viele Rückgaben von den Handapparaten, so als würden sie seit einer kleinen Ewigkeit Frühjahrsputz betreiben. Kaum ist ein Wagen abgearbeitet, kommen Anrufe für die nächsten Wägen.

Diese Rückgaben müssen inzwischen speziell gesichert und gekennzeichnet werden, da sich unser Bücherverkauf im Lesesaal mittlerweile rumgesprochen hat und sich großem Zulauf erfreut.

Wir haben richtige Stammkunden, die mehrmals die Woche vorbeikommen und nach neuen Schätzen suchen. So kam es schon häufiger vor, dass noch nicht bearbeitete Rückgaben von den Handapparaten als Freiwild zum Kauf angesehen wurden und unsere Aufsicht die Bücher verteidigen musste. Leider gingen einige enttäuschte Hoffnungen der Interessenten damit einher. Zur Vermeidung von Enttäuschungen wurden die letzten Wägen nun mit einem Schild gekennzeichnet und an der Lesesaltheke verwahrt.

Fachbereich Medizin



DIE AG NACHHALTIGKEIT INFORMIERT

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

wussten Sie schon, dass in Zigarettenkippen über 7000 Schadstoffe enthalten sind, die sich z. B. in Wasser lösen und das Grundwasser vergiften können? - Wussten Sie schon, dass die Filter aus Kunststoff bestehen, der nicht abgebaut wird, sondern als Mikroplastik endet? - Wussten Sie schon, dass etwa zwei Drittel der etwa 106 Milliarden in Deutschland gerauchten Zigaretten auf dem Boden landen? (Quelle: <https://www.bund-bremen.net/meer/stoppt-kippen-in-der-umwelt/>)

Helfen Sie uns, den Boden der Universität von diesem giftigen Sondermüll freizuhalten. Im Außenbereich der Zentralbibliothek gibt es verschiedene Stellen, an denen offensichtlich gerne geraucht wird. Wir haben über GuT versucht, an diesen Plätzen Aschenbecher aufstellen zu lassen. Leider ist das nicht möglich. Bitte ergreifen Sie selbst die Initiative und bringen Sie sich z. B. ein Schraubglas mit Deckel mit, das sie regelmäßig in die an anderen Stellen vorhandenen Aschenbecher leeren können. Kommen Sie gerne auf uns zu, falls Sie andere Lösungsvorschläge haben.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Beste Grüße

Ihre AG-Nachhaltigkeit

AG Nachhaltigkeit der UB Regensburg Judith Lanzl, Bianca Schweighofer, Elisabeth Sandner, Christina Prell

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Zeitzeugen des 20. Jahrhunderts, modernes Albanien und sprechende Krokodile

Knapp ein Jahr lang erstrahlte das Obere Foyer der Zentralbibliothek in ungewohnt farbigem Glanz. Inzwischen ist die Ausstellung „Ende der Zeitzeugenschaft?“ wieder abgebaut und die braune Ruppenwand ist zurück. Aber kein Grund zur Traurigkeit – wie gewohnt geht es nahtlos mit abwechslungsreichen Ausstellungen und Veranstaltungen weiter.

So ist aktuell im schaufenster noch bis Mitte 2025 mit einer Ausstellung zu Rokoko-Ornamenten, die von Herrn Prof. Jachmann und seinen Mitarbeiterinnen aus der Kunstgeschichte kuratiert wurde, bereits wieder für Abwechslung gesorgt. Auch im Rahmen dieser Ausstellung wird es wieder öffentliche Führungen geben, zu denen Sie herzlich eingeladen sind und die wir rechtzeitig ankündigen werden.

Doch werfen wir gemeinsam einen Blick zurück: Was hat sich im Bereich Ausstellungen und Veranstaltungen seit der letzten Ausgabe der UBIntern getan?

Zunächst ging es im Mai 2024 in einer Fotoausstellung anlässlich der diesjährigen Europawoche wie gewohnt um ein

bestimmtes osteuropäisches Land und den Besucherinnen und Besuchern stellte sich dieses Mal die Frage: Kennen Sie Albanien? Landschafts- und Architekturaufnahmen der Fotografin Alketa Misja machten Lust, das Land selbst einmal zu erkunden. Im Podiumsgespräch zur Eröffnung der Europawoche diskutierten die Botschafterin I. E. Adia Sakiqi, die albanische Ministerin für öffentliche Verwaltung und Korruptionsbekämpfung, Adea Pirdeni, und die beiden Albanien-Experten Dr. Konrad Clewing vom Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (Regensburg) und Robert Pichler von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien unter der Moderation von Prof. Dr. Ger Duijzings vom Institut für Geschichte der Universität Regensburg u. a. über die aktuelle



politische Lage.

Im Rahmen der Nachhaltigkeitswoche 2024 brachte das Green Office der Universität Regensburg im Juni 2024 die vom BN-Bildungswerk des BUND Naturschutz e.V. konzipierte Ausstellung „Planet Plastik“ in die Universitätsbibliothek. Thematisiert wurden darin neben der Geschichte des Materials ebenso seine Verwendung und Bedeutung, das Abfallproblem, Recyclingmöglichkeiten und Alternativen. Von Juni bis September 2024 konnten sich Besucherinnen und Besucher dann im Oberen Foyer mit Fragen rund um das Thema Handschrift beschäftigen: Studierende eines Projektseminars unter der Leitung von Dr. Vera Bachmann (Lehrstuhl für Medienwissenschaft) präsentierten in diesem Zusammenhang Ergebnisse ihres Seminars im Rahmen einer Ausstellung. Nicht nur über die unterschiedlichen Werkzeuge und das Schreibenlernen, auch über Graffiti, Links- und Rechtshändigkeit, Handschrift in Zusammenhang mit neurologischen Erkrankungen und vieles mehr konnten sich die Besuchenden mittels der ausgestellten Plakate informieren. Und dabei stellte sich nicht zuletzt die Frage: Welches Verhältnis habe ich zu meiner eigenen Handschrift?

Und schließlich war den Oktober über eine Fotoausstellung des Zentrums für interdisziplinäre Ukrainestudien (Denkraum Ukraine) mit dem Titel „Shifting Borders, Fluid Landscapes“ im Oberen Foyer zu sehen. Die Ausstellung zeigte die industrielle Vergangenheit des Ostens Europas anhand der beiden Regionen Donbas und Oberschlesien. Im Rahmen der Eröffnung der Ausstellung fand ein Podiumsgespräch mit der ukrainischen Dichterin Lyuba Yakimchuk und dem polnischen Essayisten Zbigniew Rokita statt.

Einzelveranstaltungen für unterschiedlichste Zielgruppen ergänzten zudem in der zweiten Jahreshälfte 2024 wieder das Veranstaltungsprogramm der Universitätsbibliothek. Für alle Krimifans stellte der Anwalt und Autor Ingo Bott seine Buchreihe über den Strafverteidiger Pirlo vor und erzählte nebenbei auch von Erlebnissen aus seiner eigenen Anwaltstätigkeit.

„Kinderbuchautorinnen lesen an spannenden Orten“ war das Motto der von der Buchhandlung Bücherwurm und der Katholischen Erwachsenenbildung organisierten Kinderbuchtage 2024. So verwunderte es nicht, dass das Durchschnittsalter des Publikums im Infozentrum am 8. Mai auch etwas jünger als gewöhnlich ausfiel:



Matthias Kröner las aus seinem für den Deutschen Jugendliteraturpreis 2023 nominierten Kinderbuch „Der Billabongkönig“. Die Fragen, die der Autor zwischen den einzelnen Kapiteln stellte, konnten die begeistert lauschenden Kinder problemlos beantworten und durften sich im Anschluss zur allgemeinen Freude auch eine Autogrammkarte abholen.

Auf die Suche nach Innovationen machte sich das Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsdidaktik (ZHW) Mit-

te Mai: In einer Diskussionsrunde mit Dr. Birgit Hawelka (Geschäftsführerin des ZHW), Dr. Katrin Hirschmann (Präsidialabteilung Innovationen in Studium und Lehre), Prof. Dr. Rainer Liedtke (Studiendekan PKGG), Prof. Dr. Hubert Motschmann (Institut für Physikalische und Theoretische Chemie) und Louisa Siemens (Studierendenvertreterin) wurden Erfahrungen und Ideen zu innovativem Arbeiten geteilt und besprochen.

Mit Zuzana Husárová holte das Europaeum im Rahmen des Colloquiums der Slavischen Literatur- und Kulturwissenschaft eine slowakische Dichterin experimenteller Literatur an die Universitätsbibliothek. Neben der Darbietung einzelner Gedichte berichtete Husárová auch von dem Projekt Liza Gennart, einem neuronalen Netzwerk, das Gedichte generiert.

Das Ergebnis eines weiteren Studierendenprojekts wurde im Juni 2024 im Oberen Foyer präsentiert: Neun Studentinnen übersetzten in einem Kurs für fortgeschrittene Herkunftssprecher des Tschechischen am Bohemicum die Graphic Novel Arnoštova cesta (wörtl. Arnošts Reise) der preisgekrönten Schriftstellerin Markéta Pilátová ins Deutsche.



Unter dem Titel „Ernst mit Lustig – eine etwas andere Zeitzeugenschaft“ lasen die Studentinnen Ausschnitte ihrer Übersetzung vor und berichteten von den Herausforderungen, die sie während des Übersetzens bewältigen mussten und von der Begegnung mit der Schriftstellerin sowie der Tochter des Holocaust-Überlebenden Arnošt Lustig.

Zum Abschluss der Ausstellung „Ende der Zeitzeugenschaft?“, die ab Ende des Jahres 2023 fast neun Monate im Oberen Foyer sowie im Schaufenster zu sehen war, lud das Zentrum Erinnerungskultur zu einem Werkstattgespräch ein, bei dem Forschende und Studierende zu Wort kamen. Der Ausstellungskatalog wurde kommentiert und es wurden Ergebnisse aus Lehrveranstaltungen rund um die Ausstellung präsentiert. Zudem wurden Kurzfilme gezeigt, die im Rahmen von Workshops zu künstlerisch-performativer Erinnerungsarbeit entstanden waren.

Und obwohl das Jahr 2024 sich langsam dem Ende zuneigt, warten noch einige weitere spannende Ausstellungen und Veranstaltungen wie z.B. zu Franz Kafka und Zentralasien auf Sie. Zudem wird Ende Oktober mit Evald Flisar ein slowenischer Schriftsteller zu Gast sein.

Auch für das Jahr 2025 sind die Planungen und Vorbereitungen bereits in vollem Gange. Bleiben Sie gespannt!

ÖA-Team

Alles Rocaille?!

Erstmals publiziert die Universitätsbibliothek Regensburg einen eigenen Ausstellungskatalog. Der reich bebilderte und aufwändig gestaltete Katalogband erscheint zeitgleich mit Beginn der neuen Ausstellung der Universitätsbibliothek „*Schaumgeburt und Muschelstoffs* – *Morphologien der Rocaille*“ in Kooperation mit der Professur für Architekturgeschichte am Institut für Kunstgeschichte der Universität Regensburg. Sie ist seit dem 17. Oktober 2024 und noch bis zum 14. Juni 2025 im **s c h a u f e n s t e r** der Zentralbibliothek zu sehen. Auch die diesjährige limitierte Weihnachtskarte der UB wird ein Rocaille-Motiv samt Begleittext aus der Ausstellung zieren. Sie ist ab November 2024 analog zum Ausstellungskatalog im Handel erhältlich.

Wenn man in Bayern aufgewachsen ist und (wie im Falle des Autors) in jungen Jahren auch noch Ministrant war, kam man nicht an ihnen vorbei. Die Rede ist von den opulenten Kirchen, Klöstern und Schlössern mit ihren Zwiebeltürmen, auffällig gestalteten Fassaden und Innenräumen. Reich ausgestattet mit ineinander verschlungenen Ornamenten (gerne in Gold, Gipsweiß, Altrosa, Mintgrün oder Babyblau), tonnenweise Stuckmarmor in allen Farben des Regenbogens sowie (dem Schönheitsideal der Zeit folgend) haufenweise „*g'wamperten*“ Puttenengeln. In schier endloser Zahl von Würzburg bis Augsburg, von Aichach bis Viechtach prägen sie besonders die bayerischen Dörfer, aber auch einige größere Städte wie Bayreuth, Passau, Bamberg oder Würzburg und sind bis heute weithin sichtbare Zeugen aus der Zeit des Barock und des Rokoko.

Der Barock entwickelte sich hierzulande in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts vor allem nach dem Dreißigjährigen Krieg und der Reformation in einer Zeit großer gesellschaftlicher und politischer Umwälzungen. Die römisch-katholische Kirche förderte den Barock als Teil der Gegenreformation, um durch monumentale Pracht und Emotionen die Gläubigen an sich zu binden. Man wollte — zunächst stark auf religiöse Themen konzentriert — den erlittenen Kriegstraumata sowie der demonstrativen Schlichtheit der Reformation etwas monumental Prachtvolles entgegensetzen. Dies geschah einerseits um Trost zu spenden, andererseits sicherlich aber auch, um Identifikation zu schaffen. Im Spätbarock und beginnenden Rokoko ab ca. 1730 gewannen dann zunehmend weltliche Themen die Überhand, wobei religiöse Motive bis zum Ende der Epoche flankierend eine Rolle spielten. Die Rocaille begann bald einen Rückzug ins Private und wurde ab 1770 langsam durch den Klassizismus abgelöst, in dem die schlichtere Architektur des antiken griechischen Tempelbaus zum neu entdeckten künstlerischen Idealbild wurde.

Zentrum des Frühbarock im 17. Jahrhundert war aber zunächst das heutige Italien, von wo aus sich die Stilrichtung vor allem in Architektur, Bildhauerei, Theater, Musik und Malerei über ganz Europa verbreitete und alsbald insbesondere in Frankreich und Mitteleuropa neue Zentren entstanden. Mit der Zeit durchdrang der Barock und in seiner späteren verspielteren und filigraneren Form das Rokoko (*franz. Rocaille*) viele Bereiche der Kunst, Kultur und des gesellschaftlichen Lebens: Literatur und Philosophie (v. a. Frankreich), Musik (v. a. Italien) und Kunsthandwerk sowie Innenarchitektur (v. a. Mitteleuropa) entwickelten sich dabei je nach Land in unterschiedlicher Ausprägung und teilweise völlig unabhängig voneinander.

Die *Augsburger Rocaille* — die Ausstellung und Ausstellungs-

katalog hauptsächlich zum Thema haben — entwickelte sich jedoch in erster Linie durch die französischen *Rocaille-Ornamentstichvorlagen*, welche im Laufe der 1730er bis 1750er Jahre ihren Weg in das Augsburger Druck- und Verlagswesen fanden. Noch radikaler als in den opulenten Innenräumen bayerischer Kirchen und Schlösser wurde hier das Rocaille-Ornament in der Augsburger Druckgrafik weiterentwickelt und gestalterisch auf die Spitze getrieben. Dies hatte auch Einfluss auf die vielen — bereits im italienischen Barockstil gestalteten — Sakral- und Schlossbauten in Bayern. Nicht zuletzt durch die Augsburger Rocaille-Drucke entwickelte der Rokostil in Deutschland und Österreich unter dem bereits bestehenden Einfluss des italienischen Barock wesentlich überschwänglichere Formen als im klassizistisch vorgeprägten Frankreich und es entstanden vor allem auch bedeutende Rokokodekorationen im Kirchenbau. Bis heute finden sich in Bayern mit die reichhaltigsten Rokoko-Bauten der Welt. Prominente Beispiele hierfür sind die Asamkirche, die Amalienburg (Schloss Nymphenburg) und das Cuvilliés-Theater in München, die Wieskirche in Steingaden, die Eremitage in Bayreuth, die Würzburger Residenz oder auch die Bibliothek im Zisterzienserkloster Fürstzell im Rottal bei Passau.

Der sogenannte „*Augsburger Geschmack*“ brachte tausende Radierungen zu unterschiedlichsten Themen hervor. Die Drucke zeigen neben vielen Allegorien und privaten Szenerien auch fantastische Erfindungen und Kreationen der Zeit aus Architektur, Möbelkunst, Musikinstrumentenbau, Kutschen, Prunkbesteck und Galanteriewaren. Diese Originaldrucke aus dem 18. Jahrhundert werden in der Ausstellung gezeigt und im zugehörigen Ausstellungskatalog aufwändig illustriert und thematisiert.

Studierende des Fachs Kunstgeschichte an der Universität Regensburg haben dafür eine umfangreiche Auswahl der Blätter untersucht und zusammengestellt. Behandelt werden etwa Kunsthandwerk, Bildprogramme und Personennetze, aber auch die Analyse der Kompositionen mit Verfahren der KI und die Aneignung im Feld der zeitgenössischen Architektur. Zum einen werden die Objekte in einem Kooperationsprojekt der Universitäten Regensburg und Bremen mit Hilfe von KI-Verfahren untersucht, zum anderen nutzt der Architekt Luc Merx ihre Morphologie zur Beantwortung gestalterischer Fragen der Gegenwart.

Um Katalog und Ausstellung zu realisieren wurden in akribischer Detailarbeit durch die Universitätsbibliothek hunderte originale Rokoko-Druckgrafiken aus dem 18. Jahrhundert digitalisiert, restauriert und durch digitalen Weißabgleich und KI-basierte generative Erweiterung retouchiert sowie von Stockflecken und Säurefraß befreit. Durch falsche Lagerung, Temperatur- und Feuchtigkeitsschwankungen über die Jahrhunderte entstandene Verformungen wurden digital per Hand perspektivisch entzerrt und die Drucke damit wieder



nahezu in ihren Originalzustand zurückversetzt. Dies ist vor allem im Ausstellungskatalog sowie rund um die großen Regalverkleidungen in der Ausstellung zu sehen. Anschließend wurden die Ornament-Drucke aufwändig per Hand freigestellt und mit Hintergründen in Original-Rokoko-Farbtönen künstlerisch neu interpretiert.

Zum Schluss noch ein praktischer Tipp, wie man ganz leicht Rokoko vom Barock unterscheiden kann:

Barock wirkt etwas gröber, monumentaler und schwerer und verwendet oft dunklere kräftige Rot-, Blau-, Silber- und Goldtöne bei gleichzeitig reichen Ornamenten und geschwungenen Formen. Hauptsächlich aber sind die Zierelemente und Stuckarbeiten im Barock stets symmetrisch gestaltet. Das Rokoko verwendet dagegen stets asymmetrische Gestaltungselemente, wirkt verspielter und filigraner mit mehr Detailtiefe und verwendet meist hellere Pastellfarben wie Mintgrün, Altrosa und Babyblau (auch die großen Regalverkleidungen in der Ausstellung verwenden

diese drei Rokoko-Farben).

Fazit: Barock = symmetrisch, Rokoko/Rocaille = asymmetrisch. Mit diesem Vorwissen können Sie bei Familie und Freunden glänzen, wenn Sie das nächste Mal eine der vielen Barock-/Rokoko-Bauten in Bayern oder auch unsere neue Ausstellung besichtigen.

Herzlich bedanken möchte ich mich vor allem bei den Kolleginnen und Kollegen *Frau Lanzl, Frau Gianfrancesco, Frau Marquart, Herrn Kloth, Herrn Dobler und Herrn Paulus* sowie bei *Prof. Dr. Jachmann, Frau Röckl und Frau Taboga-Strauß* vom Institut für Kunstgeschichte für die stets herausragend gute Zusammenarbeit. Außerdem bedanke ich mich sehr herzlich bei *Frau Dr. Aufschnaiter, Herrn Dr. Deinzer und Herrn Dr. Schüller-Zwierlein* für die großartige Rückendeckung und Unterstützung, die so ein umfangreiches und langfristiges Projekt erfordert.

Peter Brünsteiner

Die **Ausstellung** „Schaumgeburt und Muschelstoff – Morphologien der Rocaille“ ist immer von Montag bis Freitag, 08:00 - 19:30 Uhr und Samstag, 09:00 - 18:00 Uhr geöffnet. **Öffentliche Führungen** ohne Anmeldung finden am Mittwoch, 27. November 2024 um 12.00 Uhr sowie am Mittwoch, den 29. Januar 2025 um 18.00 Uhr statt. Anmeldung und Anfragen für **individuelle Gruppenführungen** unter ines.roeckl@ur.de. Der gleichnamige **Ausstellungskatalog** ist eine Publikation der Universitätsbibliothek Regensburg und ab Ausstellungsbeginn im Buchhandel erhältlich. Die diesjährige **Weihnachtskarte der UB** mit Motiv aus und Bezug zur Rocaille-Ausstellung wird ab November 2024 u.a. an der ZB-Ausleihtheke, bei Bücher Pustet und den Buchhandlungen Dombrowsky und Bücherwurm erhältlich sein. Weitere Informationen finden Sie auch auf unserer Homepage (<https://go.ur.de/rocaille>).

Führung durch die Ausstellung „Schaumgeburt & Muschelstoff“

Am 27.11.2024 führte Frau Ines Röckl, Mitarbeiterin der Kunstgeschichte der UB Regensburg, durch die aktuelle schaufenster-Ausstellung „Schaumgeburt & Muschelstoff: Morphologien der Rocaille“. Zeitlich in ein enges 30-Minuten-Fenster gepresst schaffte es Frau Röckl höchst anschaulich, zunächst den Begriff der Rocaille zu erläutern (es handelt sich um ein Ornamentgebilde; der Begriff ist am ehesten zu übersetzen mit „Muschelwerk“) und deren Hauptcharakteristika anhand einer sehr typischen bildlichen Darstellung auf einem der großen Ausstellungsposter aufzuzeigen (was v.a. die zahllosen C- und S-Schwünge sowie muschelartige Käme sind). Sodann beschrieb sie den Herstellungsprozess eines zur Zeit des 18. Jahrhunderts üblichen Kupferstichs, bevor sie gekonnt den Bogen

spannte zu Augsburger Druckgrafiken, womit auch die Bedeutung Augsburgs als eines der wichtigsten Druckzentren der Zeit v.a. religiöser und kunsthandwerklicher Drucke ersichtlich wurde. Einige der konkreten Augsburger Rocaille-Werke konnten – und können von jedem/jeder Interessierten noch bis Juni 2025 – in den Vitrinen begutachtet werden, seien es biblisch inspirierte Blätter, die mit Rocaille-Ornamenten verziert wurden, Darstellungen von Architektur oder Gebrauchsgegenständen oder schlichtweg die oft überschwänglich mit Rocaille geschmückten Bilder aus jener Zeit. Wer einmal den Blick für Rocaille geöffnet hat, wird diese Ornamentart wohl jederzeit wiedererkennen.

Christa Roßmann

WISSENSWERT

Betriebsärztlicher Dienst

Frage:

Ist der Betriebsarzt zuständig, wenn man während der Arbeit erkrankt oder sich verletzt (z.B. plötzliches starkes Kopfweh, allergische Reaktionen, tiefere Schnittwunden)?

Antwort:

Nein - Die genannten gesundheitlichen Einschränkungen unterliegen nicht dem Zuständigkeitsbereich der Arbeitsmedizin. Diese ist für arbeitsplatzbezogene Gesundheitsthemen zuständig. Der Betriebsarzt erbringt keine kassenpflichtige Leistungen. Die Aufgaben von Arbeitsmedizinischen Diensten umfassen unter anderem die Beurteilung der Arbeitsbedingungen, die Beratung bei der Gestaltung von Arbeitsplätzen und -abläufen, die Prävention von arbeitsbedingten Erkrankungen sowie die Betreuung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Dienstbefreiungen

Anträge auf Dienstbefreiung sind per E-Mail an die Funktionsadresse Verwaltung.Bibliothek@verwaltung.uni-regensburg.de und in cc an die zuständigen Vorgesetzten zu richten.

Bitte achten Sie jeweils darauf, den Tag/Zeitraum der Einbringung, den Grund (z. B. „Kind krank“) anzugeben sowie die erforderlichen Formulare und Belege im Anhang beizufügen. Die Personalsachbearbeitenden prüfen die rechtliche Grundlage und tragen nach Genehmigung die Dienstbefreiung in BayZeit ein.

PRESSE UND MEDIEN

Giftige Literatur?

Bibliotheken sind in Aufregung wegen arsenbelasteter Bücher – auch in Regensburg?

Burkhard von Grafenstein

Regensburg. Deutschlandweit und auch in Österreich sperren und überprüfen derzeit renommierte Großbibliotheken zigtausende Bücher, weil ihnen aufgrund neuerer Forschung bewusst geworden ist, dass sie große Bestände von Literatur aus dem 19. Jahrhundert beherbergen, in dem oft Arsenverbindungen in der Herstellung von Büchern zum Einsatz gekommen sind. Allein die Universitätsbibliothek Bielefeld zieht 60000 Bände aus dem Verkehr. Unsere Verlagsgruppe hat nachgefragt, wie die Bibliotheken in Regensburg mit der Thematik umgehen und die von Büchern ausgehende Gefahr beurteilen, denn die geschichtsträchtige Reichs- und Bischofsstadt beherbergt nicht nur alte Gemäuer, sondern auch alte Buchschätze.

Arsen ist als eine der giftigsten Substanzen überhaupt schon seit der Antike bekannt und wurde in der Geschichte lange als beliebtes Mordgift eingesetzt, weil es sich bis ins 19. Jahrhundert nicht in den Leichen der Ermordeten nachweisen ließ. Arsen kommt auch unschädlich in der Natur und im menschlichen Körper vor, erst die Dosis macht die toxische Wirkung. Trotz seiner bekannten Giftigkeit wurde es in Form des sogenannten „Schweinfurter Grüns“ daher als Farbstoff verarbeitet und kam etwa in Tapeten des Biedermeier oder eben in der Buchherstellung zum Einsatz.

Personen, die Umgang mit dem Farbstoff hatten, starben

Grün war eine Modifarbe und das Arsen sollte Schädlinge fernhalten. Bald stellte man jedoch fest, dass Bewohner derart tapezierter Wohnungen schwer erkrankten, als prominentester Verdachtsfall einer solchen Tapetenvergiftung gilt der wohl an Krebs gestorbene Napoleon, aber auch Arbeitskräfte, die Produkte mit Schweinfurter Grün verarbeiteten, zeigten drastische Symptomaten. Ende des 19. Jahrhunderts wurde im Deutschen Reich das Schweinfurter Grün daher als Farbstoff verboten. Der Umgang mit dem unter anderem kreberzeugenden Arsen unterliegt strengen Regularien wie der Gefahrstoffverordnung, die auch Bibliotheken als Arbeitgeber dazu verpflichtet, den Kontakt mit Arsen zu minimieren.

Als nicht betroffen von der Thematik schätzt sich die Stadtbibliothek Regensburg ein, da sie keine historischen Buchbestände besitzt, teilt Juliane von Roenne-Styra, Pressesprecherin der Stadt, mit. Hingegen hat die Fürst Thurn und Taxis Hofbibliothek unter der Lei-



Lea Marquart von der Universitätsbibliothek Regensburg gewährte einen Blick in die Sammlung von Büchern aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die Einbände sind nicht selten grün, ob sie schadstoffbelastet sind, muss aber geprüft werden.

Foto: Burkhard von Grafenstein

tung von Peter Styra Bücher bis zurück zum Mittelalter vorzuweisen, allein der historische Bestand vor 1850 zählt 105000 Bände. Styra geht jedoch davon aus, noch keinem grün gefärbten Buch begegnet zu sein, auch wenn sich in der insgesamt 270000 Büchern umfassenden Sammlung „einige Bücher, die das ‚Schweinfurter Grün‘ tragen“ laut schriftlicher Auskunft befinden sollen. Diese im Wortlaut identische Auskunft gibt auch Bernhard Lübbers, Leiter der Staatlichen Bibliothek Regensburg. Wie Styra orientiert sich Lübbers an der aktuellen Gefährdungsbeurteilung des Instituts für Bestandserhaltung und Restaurierung (IBR) der Bayerischen Staatsbibliothek. Demnach sei eine Gefährdung im Bibliotheksallday durch Berührung mit Pigmenten des Schweinfurter Grün ausgeschlossen, sei es durch Atmung, Berührung mit der Haut oder gar Aufnahme in den Mund. Dennoch gilt: „Wie bisher ist im Umgang mit den historischen Büchern darauf zu achten, dass die Benut-

zungsrichtlinien deutlich und eindeutig darauf hinweisen, dass das Anlecken der Finger zum Umblättern untersagt ist.“ In diesem Hinweis der bayerischen Staatsbibliothekare scheint noch das Schreckbild aus Umberto Ecos verfilmten Roman „Der Name der Rose“ fortzuleben, in dem sich die Finger leckende Nutzer eines absichtlich mit unbekannter Substanz vergifteten Buchs qualvolle Tode sterben – ein Kultbuch in der Bibliotheksszene.

Wenig Überblick, wie viele Bücher aus dem kritischen 19. Jahrhundert sich in seinem 350000 Bände starken Magazin überhaupt befinden, scheint auch die Bischöfliche Zentralbibliothek zu haben, Schadstoffbelastungen aus früheren Jahrhunderten in seinem umfangreichen Altbestand vor 1800 seien „bisher nicht bekannt geworden“, so der Pressesprecher des Bistums, Stefan Groß. Belastete Bücher würden – falls erforderlich – separiert und konservatorisch behandelt. Sollte bei einem Buch eine Belastung festgestellt werden, wür-

de es nicht zur Benutzung freigegeben. Falls vertretbar, könnte eine Nutzung mit Schutzmaßnahmen gestattet werden.

Die größte Sensibilität für die Problematik scheint die größte Bibliothek der Stadt zu besitzen, die Universitätsbibliothek mit ihren 3,5 Millionen Medien. Lea Marquart leitet die Sondersammlungen mit den bis ins Mittelalter zurückreichenden historischen Beständen, die rund 100000 Bände umfassen, davon 80000 bis 90000 aus dem 19. Jahrhundert. Neben dem „Schweinfurter Grün“ gab es auch in früheren Jahrhunderten Farben mit potenziell gesundheitsschädlichen Pigmentbestandteilen, so das sogenannte Auripigment in Buchschnitten aus dem 16. bis 18. Jahrhundert, weiß Marquart zu berichten.

Die UB orientiert sich in ihren eingeleiteten Maßnahmen eng an den Empfehlungen der Kommission Bestandserhaltung des Deutschen Bibliotheksverbands (dbv) vom November 2023, die auch für die UB Bielefeld handlungsanstoßend waren. Es wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, bundesweit nach vorbildlichen Vorgehensweisen geforscht, die Arbeitsmedizin und der Sicherheitsingenieur der Universität konsultiert, Mitarbeiter informiert. Im Magazin, wo die alten Bücher ohnehin separiert gelagert werden, wird derzeit die Raumluft gemessen und es werden stichprobenartige Staubproben der alten Bände analysiert. Erste Ergebnisse werden in einigen Wochen erwartet.

Mit Hygieneauflagen sind die alten Bücher lesbar

Bis auf weiteres werden Verdachtsfälle aus den Altbuchbeständen nicht mehr zur Benutzung ausgegeben. Nutzern wird nahegelegt, die schon reichlich vorhandenen Digitalisate zu verwenden. Falls ein Nutzer aber wissenschaftlich plausibel macht, unbedingt mit alten Originalbüchern arbeiten zu müssen, ist dies weiterhin unter grundlegenden Hygieneauflagen möglich, das heißt, die alten Bücher sind nicht regelrecht „gesperrt“.

Letztlich orientiert sich auch die UB unter anderem an der Gefährdungsbeurteilung der Staatsbibliothek, die eigentlich Entwarnung gibt. Grundsätzlich gilt für bayerische Bibliotheken also eher Gelassenheit, und die Geschichte gibt der Staatsbibliothek Recht, es sind aus ihr nach den Recherchen zu diesem Artikel nämlich keine Krankheits- und Todesfälle in Folge des bloßen Lesens von Büchern bekannt, die mit Schweinfurter Grün gefärbt wurden. Und: „Der Name der Rose“ ist effektvolle Fiktion, nicht Realität.

Regensburger Zeitung,
08.06.2024

Fundament des Lernens

Informative Ausstellung zum Thema Handschrift an der Universitätsbibliothek

Von Christian Muggenthaler

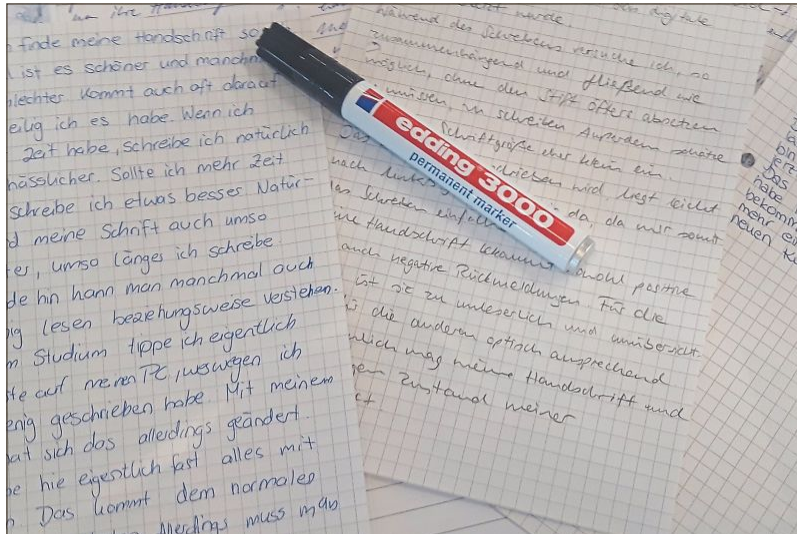
Zu den wesentlichen Veränderungen der vergangenen 20 Jahre gehört der Umstand, dass die heutigen Datenträger für die Historiker der Zukunft ein ziemliches Problem sein dürften. Kein Mensch weiß, wie haltbar diese Daten sind. Der Beobachtung wird ein ziemlich schwarzes, quellenarmes Loch entgegenstehen.

Und wurde man einst beim Studium der Geschichtswissenschaft ganz schön getriezt, um die Fähigkeit zu erwerben, alte Handschriften lesen zu können, stellt sich heute die Frage, wer überhaupt noch mit der Hand schreibt. Eine Frage, der sich – neben vielen anderen – jetzt eine ausgesprochen informative und engagierte Ausstellung an der Universitätsbibliothek widmet. Schlicht „Handschrift“ heißt die Ausstellung von Studenten der Medienwissenschaft.

Lange Zeit wurde mit Federkielen geschrieben

Ihre Themenvielfalt ist groß. Man stößt ja gern mal in allerlei Bereiche zugleich vor, wenn man irgendwo genauer hinschaut. Wie schreibt man per Hand in Japan? Wie funktioniert die Schrift für blinde Menschen? Und was ist eine karolingische Minuskel? Fragen, die sich alle beantworten lassen. Es gibt in der Ausstellung tatsächlich sehr schöne japanische Schriftzeichen zu bestaunen. Ausführlich wird die Brailleschrift für Menschen beschrieben, die nicht sehen können. Und die karolingische Minuskel ist eine vom neunten bis ins elfte Jahrhundert gebräuchliche Kleinbuchstaben-, also Minuskelschrift, die im Jahr 800 von Karl dem Großen eingeführt wurde. Deshalb heißt die so. Womit und auf was geschrieben wurde, lässt sich ebenfalls feststellen. Lange (von 600 bis 1800) wurde mit Federkielen geschrieben, also mit Tinte und einer extra angespitzten Feder.

Weshalb heute manche Menschen mit Hang zu ziemlich antiquierten Sprachbildern behaupten, irgendein Text sei „aus der Feder“ von irgendwem. Aber lang galt diese Schreibtechnik als quasi einzig mögliche: „Der Federkiel ‚gräbt‘



Das geschriebene Wort gilt als Ausdruck von Individualität, Spontaneität und Kreativität.

Fotos: Christian Muggenthaler

sich selbst einen Kanal und zieht dabei die Tinte hinter sich her“, heißt es in der Ausstellung. Geschrieben wurde auf Pergament, später auf Papier.

Dann kamen die Handschriften dazu: der Bleistift, ab 1833 der Kugelschreiber, ab 1963 Filzstifte und Faserschreiber. Aber immer ging es mit der Hand besonders flott, Volschreiber nutzten gern auch die Techniken der Kurzschrift, entweder das offizielle Steno-System oder gar ein privates.

Schreiben beansprucht 30 Muskeln und 17 Gelenke

„Handschrifterwerb ist ein essenzieller Bestandteil der Grundschulausbildung“, heißt es klipp und klar. Es ist ein anstrengender Lernprozess und ein „Fundament des Lernens“; schließlich werden 30 Muskeln und 17 Gelenke beansprucht. Immer mehr Kinder können immer weniger gut Handschrift, deshalb sei es besonders wichtig, Kindern „eine korrekte und effektive Weise des hand-



Die Ausstellung macht gelungen Werbung für das Schreiben per Hand.

schriftlichen Schreibens beizubringen“. Schon manch eine hat an sich beobachtet, dass eine Information besser durch die Hand in den Kopf geht. In Deutschland nutzt man die lateinische Handschrift, aber es gab und gibt die verschiedensten Schriftsysteme.

Die Ausstellung macht gelungen Werbung für das Schreiben per Hand – unter anderem, weil sie Aus-

druck von Individualität, Spontaneität und Kreativität ist. Und weil sie, wenn man die entsprechende Sauklau hat, jede Geheimschrift ersetzen kann.

Info

Die Ausstellung ist bis 26. Juli geöffnet: von Montag bis Freitag, 8 bis 22 Uhr, am Samstag von 9 bis 18 Uhr.

Über 120 Jahre Straubinger Geschichte online

Universitätsbibliothek Regensburg digitalisiert Jahresberichte des Historischen Vereins

Die Jahresberichte des Historischen Vereins Straubing von seinen Anfängen im Jahr 1899 bis zum Jahr 2019 sind ab sofort für jeden zugänglich und kostenlos digital verfügbar. Die Bände wurden im Rahmen des europäischen Digitalisierungsprojektes Eodopen an der Universitätsbibliothek Regensburg digitalisiert und stehen der regionalen Heimatforschung jetzt online zur Verfügung.

Die Berichte können über den Katalog der Universitätsbibliothek Regensburg (www.regensburger-katalog.de) oder über die Homepage des Historischen Vereins als Volltext-PDF abgerufen werden. Interessierte Leser und Heimatforscher können sich einzelne Kapitel oder nach Wunsch auch ganze Bände herunterladen und zur Nutzung speichern.

Ein Vorteil der elektronischen Version gegenüber den gedruckten Bänden ist die Möglichkeit, gezielt nach bestimmten Suchbegriffen zu recherchieren. Auf diese Weise kom-

men Heimatforscher schneller an die gewünschten Informationen. „Durch die Digitalisierung sind auch längst vergriffene Bände wieder für alle Interessierten zugänglich“, erklärt erfreut Dr. Stefan Maier, Vorsitzender des Historischen Vereins, zu dem erfolgreich abgeschlossenen Projekt. „Im Laufe der nächsten Jahre werden – jeweils mit etwas zeitlicher Verzögerung – auch die neuesten Bände der Jahresberichte digital veröffentlicht“, beschreibt Maier die Pläne für die Zukunft.

An dem Projekt Eodopen beteiligen sich seit 2019 insgesamt 15 Bibliotheken aus elf europäischen Ländern. Digitalisiert werden Werke aus dem 20. und 21. Jahrhundert, die entweder gemeinfrei sind – wenn die beteiligten Urheber seit mindestens 70 Jahren verstorben sind – oder von Urhebern stammen, die mit der Digitalisierung ihrer Werke einverstanden sind. Das Projekt wird kofinanziert durch das Programm Kreatives Europa der Europäischen Union. –red-



Dr. Stefan Maier mit den Jahresberichten von 1899 bis 2019. Foto: Stefan Maier

KOLLEGSCHAFT LIEST

In unserem Format „Kollegschaft liest...“ möchten wir von den Erfahrungen unserer Kolleginnen und Kollegen profitieren: Mitarbeitende können Bücher empfehlen, welche sie gelesen und für gut befunden haben. Egal ob Fantasy, Liebesroman, Gedichtband, Krimi, Sachbuch, Kochbuch usw. – es gibt keine Grenzen. Je vielfältiger die Lesetipps sind, desto besser. Die Empfehlungen selbst sollen eine kurze Zusammenfassung des Inhalts und eine Beschreibung, warum einem das Buch gefallen hat, enthalten. Wenn Sie möchten, können Sie auch einen Tipp abgeben, für welche Zielgruppe dieses Buch geeignet ist.

Haben auch Sie Lust, ihre Buchempfehlungen mit uns und Ihren Kolleginnen und Kollegen zu teilen? Dann schicken Sie uns gerne Ihre Texte an dominique.bodner@ur.de. Scheuen Sie sich nicht: Sie wären überrascht, zu wissen, wie viele einen ähnlichen Leseschmack wie Sie haben.

Wir freuen uns auf viele tolle Lesetipps!



Sonja Kraus liest... ***Juli, August, September von Olga Grjasnowa*** ISBN 978-3-446-28169-1

Lou und Sergej scheinen das perfekte Paar zu sein. Beide sind jüdisch, aber im Alltag spielt das so gut wie keine Rolle. Die gemeinsame Tochter Rosa war zum Beispiel noch nie in einer Synagoge. Als Pianist ist Sergej oft abwesend und Lou stellt sich immer wieder die Frage, ob sie überhaupt eine richtige Familie sind. Aber was ist schon richtig und was ist falsch? Als bekannt wird, dass Tante Maya ihren 90. Geburtstag auf Gran Canaria feiert, überlegt Lou lange, ob sie dem Wunsch ihrer Mutter nachgeben und mit ihr dorthin fliegen soll. Kaum angekommen geht es innerhalb des Clans auch schon los mit Sticheleien und Missgunst - Familienwahnsinn pur. Lou stellt wieder einmal sich und ihr ganzes Leben in Frage und beschließt, nach Tel Aviv zu fliegen. Dort erhofft sie sich Antworten auf ihre Fragen - auch im Hinblick auf die Familiengeschichte.

Die mitreißende Art des Erzählens macht den Reiz des Buches aus. Auch thematisch greift der Roman das aktuelle Thema Identitätsfindung in einer sich immer weiter zersplitternden Welt auf. Dabei sind die Identitäten der Hauptfiguren durch das Jüdischsein, den sowjetischen Background und das Leben in Deutschland ohnehin schon vielschichtig genug. Super beschrieben sind auch die innerfamiliären Dynamiken und die Auseinandersetzung darüber, wer die Deutungshoheit über die gemeinsame Familiengeschichte besitzt.

Fazit: ein tolles Buch über eine Spurensuche nach der eigenen Persönlichkeit



Gerti Eindorfer liest... ***Der Puppenwald von Saskia Calden*** ISBN: 978-2-496-71480-7

Dieser Thriller wurde mir als Neuerscheinung auf meinem Kindle vorgeschlagen. Eine Autorin, die ich bislang nicht kannte.

Die 16-jährige Jessica wird entführt und als lebende Puppe gefangen gehalten. Sie wird das neue Spielzeug eines kleinen Mädchens. Wie sich jeder vorstellen kann, muss sie „einiges“ aushalten. Jessicas Mut hat mich gefesselt und ließ mich schauern zugleich. Doch der Anschein trügt...

Viel Spaß beim Lesen!



Bianca Schweighofer liest... ***Daisy Jones & The Six von Taylor Jenkins Reid*** ISBN 978-3-550-20077-9

Daisy Jones ist jung, schön und sehr einsam. Obwohl es eigentlich ihr Wunsch ist, Musik zu machen, wird Daisy zunächst als Partygirl auf dem Sunset Strip bekannt. Das ändert sich schlagartig als sie gemeinsam mit der Rockband The Six auf der Bühne steht. Zusammen schlagen sie beim Publikum ein wie eine Bombe. Doch zur Überraschung und Bestürzung der Fans trennt sich die Band mitten während einer Tour ganz plötzlich und verschwindet von der Bildfläche.

Taylor Jenkins Reids unkonventioneller Roman „Daisy Jones & The Six“ erzählt die mitreißende Geschichte der gleichnamigen fiktiven Band. Der ganze Roman ist dabei im Interview-Stil verfasst: Bandmitglieder und Zeitzeuginnen berichten über die Entstehungsgeschichte, den Zenit sowie den Fall der Band und vermitteln dabei logischerweise ein höchst subjektives Bild der Ereignisse. Die Beziehungsdynamiken zwischen den Bandmitgliedern erweisen sich als komplex und sind neben Freundschaft, Verständnis und Liebe teilweise von Konkurrenzkampf und exzessivem Drogenkonsum geprägt. Reid scheut sich nicht, neben den glorreichen Momenten auch die Schattenseiten des Ruhms zu beleuchten. So gelingt es der Autorin eine stimmige und authentische Geschichte zu erzählen, die gut die Atmosphäre der 70er-Jahre auffängt.

Der Interview-Stil verleiht dem Roman einen scheinbar dokumentarischen Charakter, weshalb ich mich immer wieder daran erinnern musste, dass es sich um eine fiktive Bandgeschichte handelt. Als ich dann im Anhang die Songtexte der Band entdeckt habe, hätte ich am liebsten eine Platte von „Daisy Jones & The Six“ aufgelegt und laut mitgesungen. Von mir gibts daher eine klare Leseempfehlung.

RÄTSEL

Bilderrätsel – Wie gut kennen Sie unsere Lesesäle?

Ordnen Sie die Fotos unseren Lesesälen zu.

Senden Sie Ihre Lösung bis spätestens 16.12.2024 an

dominique.bodner@ur.de.

Durch die Einsendung einer Lösung erklären sich Teilnehmende mit der Namensnennung in der Folgenummer einverstanden.

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir einen Schokobrunnen. Die ersten vier Einsendungen erhalten ein Notizbuch.



Foto 1



Foto 2

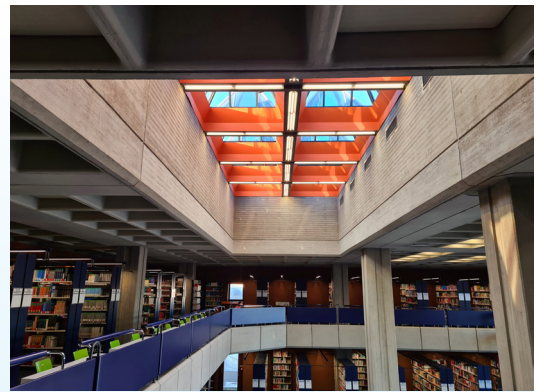


Foto 3



Foto 4



Foto 5



Foto 6



Foto 7



Foto 8



Foto 9



Foto 10

Rätsel Ausgabe 1/2024

Gewonnen hat Paula Pravida.
Wir gratulieren!

Regensburger Wissen

Frage 1: Wer gibt in Regensburg zu allem seinen Senf dazu? **Antwort:** Die Firma Händlmaier. Luise Händlmaier entwickelte 1914 in der hauseigenen Metzgerei den „süßen Hausmachersenf“ als Beilage zu den selbstgemachten Würsten.

Literatur

Frage 2: Die bekannte Addams Family beruht auf Cartoons. In welcher Zeitschrift erschienen diese Cartoons erstmalig? **Antwort:** Die Cartoons des US-amerikanischen Zeichners Charles Addams erschienen ab den 1930er in der Zeitschrift The New Yorker.

Bibliothekarisches

Frage 3: Wie lautet das geheimnisvollste Buch der Welt? **Antwort:** Das Voynich-Manuskript. Es wurde in einer unbekanntenen Schrift verfasst und alle Entschlüsselungsversuche konnten bisher einer fachlichen Untersuchung nicht standhalten.

Autorinnen und Autoren in dieser Ausgabe:

Alexander Prüfling, ERM-Team, Theresa Riedhammer, Heide-Marie Weig, Gabriele Gerber, Brigitte Doß, Bianca Schweighofer, Franziska Werb, Cornelia Lang, Gabriele Göser, Dominique Bodner, Petra Gürster, Kim Kügler, Beatrice Iturralde Bluhme, Cornelia Krellner, Katharina Taylor, Christina Prell, Team Öffentlichkeitsarbeit, Peter Brünsteiner, Christa Roßmann, Sonja Kraus, Gerti Eindorfer, Team-Nachhaltigkeit

Wir freuen uns über Ihre Anregungen und Beiträge für die nächste Ausgabe unserer Mitarbeiterzeitschrift.

Gender-Hinweis:

Gender-Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform in den Texten dient dem besseren Lesen und enthält keine Wertung.

Impressum:

Ausgabe 2/2024

Redaktion:

Cornelia Krellner, Dominique Bodner, Bianca Schweighofer, Christa Roßmann, Harald Kloth

Layout & Gestaltung: Cornelia Krellner

Druck: Kopierstelle Peter Dobler, Axel von Sikorski

Herausgeber: Universitätsbibliothek Regensburg Universitätsstraße 31 93053 Regensburg

Fotonachweis 2/2024

Universitätsbibliothek Regensburg pixabay.com (urheberrechtsfrei)

UBintern dient ausschließlich innerbetrieblichen Zwecken. Nachdruck, Vervielfältigung und Weitergabe an Außenstehende nur nach Rücksprache.